№ 217. Erstes Blatt.
Donnerstag, 17. September.
Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zwei Mal — Morgens und Abends — mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Expeditions-Stellen: W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 45.
Redaktion: W., Lützowstraße 105.
Redakteur: H. Goldheim in Berlin.
Für den Inseratentheil verantwortlich Eduard Cuien in Berlin.
Druck und Verlag der „Volks-Zeitung", Aktien-Gesellschaft, Berlin W., Lützowstraße 105.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.
Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Berlin. 1891. — 39. Jahrgang.
Abonnementspreis für Berlin: Vierteljährlich incl. Botenlohn 4 Mark — Pf, Monatlich „ „ „ 1 „ 35 „, Wöchentlich „ „ „ — „ 35 „
Beim Selbstabholen aus der Expedition: Quart. 3.25 Mk., Monat 1.10 Mk., Woche 30 Pf
Bei allen Postanstalten: in Preußen, ganz Deutschland und Oesterreich pro Quartal 4.50 Mark, (zweimonatlich 3 Mark, dritte Monat 1.50 Mark)
Einzelne Nummer 10 Pfennig.
Insertionsgebühr: Für die gewöhnliche Zeile 40 Pfennig.

Wetterleuchten im Orient.

Der Geist der kommenden Ereignisse schwebt und webt über den Wassern des goldenen Horns. Der französische und der russische Botschafter in Konstantinopel sind über Nacht die vertrautesten Ratgeber des Sultans geworden, und plötzlich hat der Beherrscher der Gläubigen den Großvezier und Genossen aus den ministeriellen Tempeln verjagt. Das ist nun zwar nicht viel, allein das stolze Albion ist doch darüber derartig erschrocken, als ob die Heerschaaren des französischen Ulysses und des moskowitischen Ajax bereits im Anmarsch auf das heilige Ilium-Kairo seien.

Der Papst lebt herrlich in der Welt und der Padischah nicht minder. Aber auch unter dem halben Mond ist nicht alles vollkommen, und selbst für den Nachfolger des Propheten kommen Tage, von denen er sagt, sie gefallen ihm nicht. Drei Mal ließ der Sultan ein Schiff der russischen freiwilligen Kreuzerflotte in den Dardanellen anhalten, und jedes Mal musste er sein Erkühnen mit einer empfindlichen Geldbuße sühnen. Das machte ihn nervös, denn unter finanziellen Verdrießlichkeiten schwindet auch im Sternenpalaste das Gefühl der Behaglichkeit. So entschloss er sich denn, diese Quelle der Unannehmlichkeiten zu verstopfen, indem er den Kreuzern gestattete, fortan unbehindert die türkischen Meerengen passiren zu dürfen.

Nun hätte der Chalif auf seidenen Pfühlen die Freuden des muhamedschen Paradieses weiter träumen können, wenn ihm nicht in die Ohren gezischelt worden wäre, der englandfreundliche Großvezier dichte und sinne Hochverrat. Türkische Palastrevolutionen enden aber häufig mit der Handhabung einer zierlichen Schnur oder gar, wie bei Abdul Asis, mit dem verhängnisvollen Schnappen einer Scheere. Kein Wunder, daß Abdul Hamid den Großvezier hinter eisernen Gittern darüber nachdenken läßt, welche Lust es ist, der Diener eines Herrn zu sein, für den Gesetz und Recht eitel Luft und Rauch sind.

Osmanische Serailränke fechten den nüchternen John Bull im allgemeinen sehr wenig an, allein die Nachrichten der letzten Wochen raubten ihm doch den Schlaf der Nächte. Die Dardanellen-Konvention von 1856 sei verletzt worden, hallte es im britischen Reiche von einem Ende zum andern wider, und das dürfe sich der Dreibund ebensowenig wie England gefallen lassen.

Der Meerengenvertrag, den Russland über den rauchenden Trümmern Sebastopols zu unterzeichnen hatte, sperrt den Bosporus und die Dardanellen den Kriegsschiffen aller Nationen. Die Krieger der russischen Freiwilligen-Flotte fahren aber unter der Handelsflagge und müssen demnach, so lange sie nichts anderes als Transportdampfer sind, ebenso wie alle anderen Kauffahrtheischiffe unaufgehalten die Meerengen durchsegeln dürfen. Allein der Umstand, daß sie gegebenen Falles in brauchbare Kriegsfahrzeuge umgewandelt werden können, läßt sie den Briten in höchst bedenklichem Lichte erscheinen.

Die Engländer haben auch in der Tat alle Ursache, das russisch-türkische Abkommen mit Mißtrauen und Argwohn zu betrachten. Wenn die Kreuzer die Meerengen passiren dürfen, ohne auf ihre Ladung hin untersucht zu werden, so würde es keineswegs außer dem Bereiche der Möglichkeit liegen, daß eines Tages ein russisches Heer vor den Toren Alexandriens stehe. Schon längst haben die Briten denn auch begriffen, daß ihre Machtstellung am Nilstrome und am Suezkanal durch das franko-russische Einvernehmen ernstlich gefährdet werde. Sie wähnten aber, durch die glänzenden Feste, welche sie dem von Kronstadt heimkehrenden französischen Geschwader bereiteten, und durch die Schmeicheleien ihrer Presse die Regierung der Republik dahin bewegen zu können, daß diese dem Zaren auf seinen anti-englischen Wegen nicht folge. Die Schlüssel des Rätsels von Portsmouth liegen somit bei den Pyramiden von Gizeh. Doch die Nordnadel der pariser Politik schwankte keinen Moment, und wenn wirklich der Meerengenvertrag durchlöchert werden sein sollte, so darf der französische Botschafter in Stambul zweifellos dieses Verdienst in demselben Grade wie der russische Gesandte in Anspruch nehmen.

Jedermann würde es begreiflich gefunden haben, wenn England energisch gegen die türkisch-russische Uebereinkunft protestirt hätte. Doch nichts Derartiges geschah. Wohl erklärten die Briten, daß es ihnen eine Kleinigkeit sein werde, die russischen Kriegsschiffe vom mittelländischen Meere hinwegzufegen, wenn diese in Folge einer neuen Gefälligkeit des Sultans dort ihre Flagge wehen lassen sollten, und daß sie Aegypten gegen die ganze Welt behaupten würden, allein sie wollten trotzdem die Ehre des Vortritts dem Dreibunde überlassen.

Deutschland und Oestreich lehnten die Ehre ab, scheinen jedoch England, wenn es seinerseits vorginge, kräftige Unterstützung zugesichert zu haben. So hat die Situation auf der Balkanhalbinsel offenbar einen ernsteren Charakter angenommen.

Wenige Jahre sind erst verflossen, als Alexander III. das bekannte Wort seufzte: „Montenegro ist Russlands einziger Freund". Nun aber ist Serbien ein moskowitischer Vasallenstaat geworden, der widerspruchslos die petersburger Befehle entgegennimmt. Auch das griechische Staatsschiff schwimmt völlig im russischen Fahrwasser; eine athenische Königstochter soll gar als zukünftige Zarewna im Kreml zu Moskau einziehen. Rumänien zieht sich mehr und mehr vom Dreibunde zurück, nachdem es den russischen und französischen Ränken gelungen ist, der deutschen Dynastie des Landes durch den bekannten Heirathsschwindel einen schweren Schlag zu versetzen. Die Annäherung zwischen Rumänien und Russland hat sich bereits soweit ausgebildet, daß die Offiziere der Pruthgarnisonen den kronstädter Verbrüderungsradau kopiren. Sollte die Entlassung Kiamil Paschas nun wirklich bedeuten, daß der russisch-französische Einfluß zur Zeit der maßgebende am Bosporus ist, so würde im ganzen Oriente nur ein einziger Staat verbleiben, der freundschaftliche Gesinnungen für den Dreibund nährt — Bulgarien.

Bulgarien ist seit Jahren ein schmerzender Dorn im russisch-slavischen Fleische. Alle Versuche, das Land unter die Zuchtrute des Zaren zu beugen, sind gescheitert. Nunmehr aber hat man in Petersburg einen Plan ersonnen, welcher das Reich des Koburgers unrettbar der politischen Vernichtung preisgeben würde, wenn er darauf rechnen dürfte, die Zustimmung Englands und des Dreibundes zu finden.

Auf der Berliner Konferenz wurde bekanntlich Rumänien seiner bessarabischen Besitzungen beraubt. Der Zar versicherte, es sei eine Ehrensache für ihn, das durch den Pariser Frieden verlorene Land zurückzuerwerben. Als Ersatz erhielt Rumänien die Dobrudscha. Russland war damals seines Einflusses auf die Balkanvölker so sicher, daß es keinerlei Bedenken trug, selber sich den Landweg nach Bulgarien zu verbauen. Als man endlich den schweren Fehler begriff, entschuldigte sich die petersburger Diplomatie mit der Lüge, Deutschland habe Russland in die Falle gelockt. Jetzt nun soll die Regierung des Zaren dem Bukarester Kabinet den Vorschlag unterbreitet haben, die Dobrudscha gegen das ehemalige rumänische Bessarabien einzutauschen. Niemals aber werden England und der Dreibund eine derartige Abänderung des Berliner Vertrages anerkennen, denn Russland darf unter keinen Umständen der allgebietende Herr der Balkanhalbinsel werden.

Berlin, den 16. September 1891.

Während die schutzzöllnerischen Organe den **Getreidemangel** für eine böswillige Erfindung freisinnig-sozialdemokratischer Agitation erklären, sind die landwirtschaftlichen Fachblätter ehrlicher. So schreibt der in Schlesien weitverbreitete „Feierabend des Landwirts":

„Die Weizenernte der Welt ist kaum im Stande, die Erfordernisse für das eben begonnene Wirtschaftsjahr zu decken. Der Mangel ist bedeutend und das Erforderniß steigt auch dadurch, daß die zweite Brotfrucht, der Roggen, in Europa ebenfalls mißraten ist. Bei der Preisbildung ist es nicht blos die Erntemenge, die zur Geltung gelangt, sondern es spielt dabei noch ein Faktor eine wichtige Rolle, nämlich der von der vorausgegangenen Ernte übrig gebliebene Vorrat. Dieser kann, wenn er bedeutend ist, auch bei einer schwachen Mittelernte das Steigen der Preise verhindern. Da jedoch die gegenwärtig vorhandenen Vorräte in der ganzen Welt so gering sind, daß sie kaum in Rechnung kommen, so wird dieser Faktor die Verwertung der heutigen Getreide-Ernte kaum beeinflussen. Wir gelangen daher zu dem Schluß, daß die diesjährige schwache Ernte nebst den geringen Vorräten das Angebot bedeutend vermindern, die Nachfrage dagegen für längere Zeit stabilisiren wird und daß man nur nach guten Ernten mehrerer Jahre ein Sinken der Preise voraussetzen kann."

Das Volk soll trotz alledem 25 000 Landwirten, die mehr Getreide bauen, als sie verzehren, tributpflichtig bleiben!

Nach einer uns aus der Provinz zugehenden Mitteilung stellen die Landräte höherer Anordnung gemäß Erhebungen über alle **Arbeitseinstellungen** an, welche seit dem ersten April dieses Jahres stattgefunden haben und bei welchen mindestens 10 gewerbliche Arbeiter beteiligt waren. Zweck dieser Maßnahme ist (nach einer landrätlichen Bekanntmachung), ein Bild der Arbeitseinstellungen in der Industrie und im Handwerk zu gewinnen und insbesondere zu erfahren, inwieweit minderjährige Arbeiter dabei beteiligt gewesen sind und welchen Einfluß die Sozialdemokratie dabei ausgeübt hat. In Zukunft soll dem Landrat vom Ausbruch und Ende jeder größeren gewerblichen Arbeitseinstellung, sowie von wichtigeren Vorfällen während des Verlaufs derselben umgehend Bericht erstattet, ferner fortan halbjährlich eine Uebersicht aller gewerblichen Arbeitseinstellungen eingereicht werden.

Wie viel billiger sich der englische Arbeiter als der deutsche infolge der Freihandelspolitik seines Vaterlandes ernährt, kann man aus einer Zusammenstellung der Preise der Hauptbedarfsartikel ersehen, die in Conrad's Jahrbüchern Geheimrat Nasse aus Saarbrücken aus Northumberlands Arbeiter-

Feuilleton.

Zum Ausflug des Schriftsteller-Kongresses nach den Ufern der Havelseen hatten sich zwei ebenso erlauchte wie zur Gesellschaft passende Begleiter eingefunden, denen eine schützende und erquickende Mission zufiel: die Poesie und der Humor. Es freut uns, versichern zu können, daß beide ihre Schuldigkeit taten. Bei der Abfahrt schon — auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofs — fiel uns eine poetische Gabe zu, welche wir der Muse Siegwart Mehrings verdanken (desselben Poeten, der jüngst durch sein Werk „Deutsche Verslehre" seine Vertrautheit mit allen im Reiche des Apolls geltenden Gesetzen offenbarte). Mit einem gereimten „Wegweiser" in der Hand fuhr man über See und Land und während der Fahrt las man die Verse:

Weil Skribenten — selten praktisch —
Meistens schlecht zu fahren pflegen,
Sei's versucht, euch prophylaktisch
Diesen Führer vorzulegen.
In des Bahnhofs Mittelhalle
Hartet der Zug mit vollem Tender,
Um euch aufzunehmen alle
Wie ein Litteraturkalender.
Schnell zum Bahnsteig müßt ihr eilen,
Denn dort wandeln auf und nieder,
Bahnfahrkarten zu verteilen,
Uns're Komitée-Mitglieder.
Wer nicht pünktlich eingestiegen, —
Sei's selbst Bäschen oder Nichtchen —
Bleibt so unbeachtet liegen
Wie ein lyrisches Gedichtchen.
Mit dem Dampfroß geht's nach Wannsee,
Dann ein kurzer Weg zu Fuße,
Daß man Kleistens Grab sich ansieht'
Und ihr ehr' mit stummem Gruße. . . .

Dieser ersten Forderung des Programms entsprach bei der Ankunft in Wannsee ein Zug von etwa vierhundert Ausflüglern und betrat in andachtsvoller Stimmung den kleinen Fichtenhain am Seeufer, wo der Dichter der Hermannsschlacht „den Tod suchte und Unsterblichkeit fand." Unter den feierlichen Klängen der Musik schaarte sich die Gemeinde der Kleistverehrer um das von breitblättrigen Plataunen beschattete Grab, und nachdem Gerstmann Namens des Schriftstellerverbandes einen Lorbeerkranz auf dasselbe niedergelegt hatte, sprach Fräulein Anscha Burg ein Gedicht (von Siegwart Mehring) zum Preise Heinrich von Kleist's, welches die weihevollste Stimmung erregte.

Die Menge konnte nie ein Urteil fassen,
Sie unterscheidet nicht, was falsch, was echt.
So warst auch Du ein Kiesel für die Massen,
Und Deinen Edelwert erriet man schlecht.
Das zwang Dich, diese dumme Welt zu hassen,
Gar bitter, bitter hast Du Dich gerächt.
Im Unmut griffst Du nach der Parze Faden,
Und durch den Riß, ach! kamen wir zu Schaden.
Du stelltest Dich dem ewigen Gesetze —
Verführt von Dichterträumen — vor der Zeit,
Und nahmst mit Dir viel ungeprägte Schätze,
Unwiederbringlich für die Ewigkeit.
Doch ob uns solch Verlust das Auge netze,
Was Du uns ließest, stimmt uns dankbereit,
Wenn wir begeistert Deinen Versen lauschen
Und Deine Tränne lieblich uns beranschen.
Poet, o laß uns Dich zum Vorbild nehmen,
Wo's Ideale zu verteid'gen gilt.
Kein Goldgewicht soll uns im Fluge lähmen,
Wenn edlem Werk die Brust entgegenschwillt.
Und eher soll uns Todesmacht begähmen,
Als plumper Massen wirres Götzenbild.
Wir wollen es an Deinem Male schwören,
Daß wir nur Dir und Deinem Gott gehören.

Wie der Himmel am Dienstag auf dunkle Wolken und Regenschauer wiederholt lachenden Sonnenschein folgen ließ, so wechselten auch in der Gesellschaft feierlicher Ernst und Heiterkeit. Vor der Landungsbrücke der buntbewimpelten Schiffe begrüßte Frl. Glöckner vom Wallnertheater den Zug in der hübschen Maske einer Obsthändlerin aus Werder durch eine Ansprache in Knittelversen, deren Humor der muntere, schalkhafte Vortrag noch erheblich steigerte, und verteilte Blumen und Früchte gleich dem Mädchen aus der Fremde. Die Beschenkten nahmen die Gaben so dankbar auf, wie Schiller's Volk von armen Hirten.

Die Dampfer trugen uns dann über die Wasser der Havel, von welcher im „Wegweiser" geschrieben steht:

„Uns Kollegin ist die Havel:
Sie beschreibt ungähl'ge Bogen."

Unter heftig strömendem Regen landeten die Ausflügler und flüchteten sich zum Teil ins Bahnhofshotel, zum Teil in die Pferdebahnwagen, welche die Verbindung von der Landungsstelle mit dem Café Sanssouci vermittelten. Und nach kurzer Zeit schon bestrahlte die Sonne den herrlichen Park von Sanssouci, wob Regenbogen in die hochaufsprühenden Fontainen, ließ die Schlosserrassen in der ganzen Farbenpracht der Georginen, Astern und Hortensien erscheinen und streute durch das Laub der Baumgruppen und Pergolas hin goldige Lichtflecke auf den grünen Rasen. Und von den tempelartigen Eckturmen der Orangerie aus genossen die Ausflügler einen weiten Rundblick über die wunderschöne Landschaft.

Um 5 Uhr landete die ganze Gesellschaft, welche sich wieder an Bord der Dampfer zusammengefunden hatte, in Glienecke, wo sie in Fernaus Restaurant die Hände erhoben zum lecker bereiteten Mahl. Und es war wirklich lecker dies Mahl und obgleich sich etwa 800 Hände nach den Schüsseln ausstreckten, so konnten die flott und eifrig ihres Amtes waltenden Kellner doch allen berechtigten Wünschen prompt entsprechen. Ganz besonders gut erging es denen, die auf der Terrasse tafelten. Im Hauptsaal wurden die Zwischenakte mit Reden ausgefüllt; es sprachen die Damen Thenen-Wien, Steiner-Berlin und die Herren Gerstmann-Berlin, Hofrat Bunge-Köthen, Signor Rossi, Max Nordau, W. Goldbaum. Den Löwenanteil des Beifalls trug Herr Schumann (Mitverfasser der „Kinder der Exzellenz") durch eine glänzende Improvisation im Bliemchen-Stil davon. Zu der Tischkarte in Versen gesellte sich als dritte poetische Gabe eine Zeitung für die Ausflügler, welche manch' hübsch erfundenes und von Humor durchwehtes Gedicht enthielt. Als Probe sei daraus ein „Trinkspruch" von Gensichen mitgeteilt:

„Wohl preist man in unseren Tagen
Fast nur der Gegenwart Ruhm,
Ich aber will Rühmliches sagen
Von dem klassischen Altertum.
Denn es tönt mir verlockend zum Ohre:
Wie galant war die Zeit, die so fern:
Bei den Griechen hieß ein Wort, hieß „Kore"
So „Mädchen", wie „Augenstern".
Es gilt von den Römern ein Gleiches,
Denn „Mädchen", wie „Augenstern" hieß
Dort „Pupilla", — ein Wort, das des Reiches
Grenzmarken weltwandernd verließ:
Wird „der Augenstern" doch in Spanien,
In Italien, im fränkischen Land,
In England, sowie in Germanien
Noch heute „Pupille" genannt.
So haben die klassischen Alten
Feinsinnig und höflich betont,
Daß Jedem mit magischem Walten
Ein Mädchen im Augenstern wohnt.
Ist das Weib doch die Seele des Lebens,
Und das Auge, dies heldunkle Bild
Des geheimnisvoll seelischen Webens,
D'rum mit Recht als ein Weibliches gilt.

budgets giebt. Im Jahre 1890 kostete Weizenmehl in Saarbrücken im Januar das Kilogramm 0,35—0,39 M., in Newcastle 0,22—0,33, Speck in Saarbrücken 1,80—2,00, in Newcastle 1,10, Schmalz in Saarbrücken 1,00, Newcastle 0,64—0,84, Butter in Saarbrücken 2,00—3,00, Newcastle (Primawaare) 2,20, Reis in Saarbrücken 0,30 bis 0,60, Newcastle 0,10—0,18, Zucker in Saarbrücken 0,70—0,80, Newcastle 0,27.5—0,35.5. Roggenmehl kostete schon im Januar 1890 in Saarbrücken 0,26—0,28.5 M., war also teurer als Weizenmehl in Newcastle. Inzwischen haben sich die Verhältnisse noch bedeutend zu unseren Ungunsten verschoben, denn die Getreidepreise sind seit damals um mehr als 30 pCt. gestiegen.

Die berliner Weltausstellung und die deutschen Handelskammern. Das Präsidium des deutschen Handelstages hat bekanntlich vor einiger Zeit an die deutschen Handelskammern und kaufmännischen Korporationen die Anfrage gerichtet: „ob der Plan einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden Ausstellung — als welche zunächst eine national-deutsche in Aussicht genommen wird — die Billigung und Unterstützung der Beteiligten, namentlich auch der industriellen Kreise in den einzelnen Bezirken findet." Auf diese Anfrage sind 77 Antworten eingegangen. Von diesen sprechen sich 16 Handelskammern gegen die Veranstaltung einer deutschen Ausstellung überhaupt aus und zwar entschieden und ohne weitere Begründung, wenn auch zum Teil mit Beschränkung auf die Gegenwart, die Handelskammern zu Bochum, Düsseldorf, Duisburg, Düsseldorf, Essen, Mülhausen i. E., Saarbrücken und Schopheim. Begründet haben ihre ablehnende Haltung die Handelskammern zu Altona, Kobleng, Kolmar, Gera, Gladbach, Landau, Münster und Pforzheim.

Für eine (internationale) Welt-Ausstellung traten 16 Handelskammern ein und zwar entschieden die Handelskammern zu Bingen, Danzig, Dresden, Elberfeld, Göttingen, Hannover, Hirschberg, Kiel, Leipzig und Mühlhausen i. Th. In Halberstadt hat ein großer Teil der befragten Firmen sich für eine deutsch-nationale Ausstellung erklärt. Die Handelskammer hat sich diesem Standpunkt angeschlossen. Andererseits kann die Handelskammer den mehrfach vertretenen andern Standpunkt: daß noch wichtiger und nützlicher als eine deutsche nationale Ausstellung eine Weltausstellung sei, nicht übergehen. Die diesen Punkt betreffenden Meinungsäußerungen laufen darauf hinaus, daß unser ganzes Bestreben darauf gerichtet sein müsse, neue Absatzgebiete zu gewinnen, alte zu erweitern, um so den deutschen Export mit allen erdenklichen Mitteln zu unterstützen. Die Schwierigkeiten, mit welchen unsere Industrie im Vergleich zu anderen Ländern arbeitet, die Opfer, welche ihr durch die sozialpolitische Gesetzgebung auferlegt sind, weisen gebieterisch darauf hin. Vor der Hand befinde sich erst die sogenannte herrschende Groß-Industrie in der glücklichen Lage, Erfolge betreffs des Exports aufweisen zu können. Wenn sich nun dieser Teil der Groß-Industrie im Allgemeinen nicht gerade ausstellungsfreundlich zeige, so könne das durchaus nicht unbegreiflich erscheinen, denn die meisten der dazu gehörigen Firmen haben von den Ausstellungen schon hinreichenden Vorteil gehabt. Es sei aber nicht die herrschende Großindustrie allein, welche die Grundlage der nationalen Gewerbetätigkeit bilde, sondern auch die übrige unverhältnißmäßig größere Zahl von kleineren Groß- und Kleinindustriellen verdiene Beachtung und zwar um so mehr, als letztere sich nicht immer in der Lage befinden, aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln den Weltmarkt aufzusuchen. Sie besonders bedürfen daher der Unterstützung und für diese materiell schwächeren Fabrikanten wäre eine Welt-Ausstellung, deren oberste Leitung sich in den Händen der Reichsregierung befände, von ganz unschätzbarem Werte. Die Tatsache könne tausendfältig bewiesen werden, daß kleine aber tüchtige Fabriken, die sich durch Gediegenheit ihrer Leistungen auszeichnen, durch die Beschickung von Welt-Ausstellungen einen bedeutenden Absatz im Auslande erreicht haben, an den sie ohne dieses verhältnißmäßig wohlfeile Mittel vielleicht niemals hätten denken können. Sehr viel größer aber würde für die Masse unserer Industriellen eine Welt-Ausstellung im eigenen Lande sein, denn hier seien die Hilfsmittel, durch welche die Ausstellung ihrer Artikel zur Schau und Geltung gebracht werden könnte, wohlfeiler und bedeutend wirksamer." — Die überwiegende Mehrzahl der eingegangenen Gutachten stimmt der von dem Präsidium des deutschen Handelstages gestellten Frage in der eingangs mitgeteilten Fassung zu. Auch die meisten derjenigen Gutachten, welche einer Weltausstellung den Vorzug geben, billigen in zweiter Linie die Veranstaltung einer deutsch-nationalen Ausstellung. In Karlsruhe begegnet der Plan einer Ausstellung nicht nur bei solchen Firmen einer sympathischen Aufnahme, welche die Ausstellung eventuell beschicken, sondern teilweise auch bei solchen, welche aus irgend einem Grunde der Ausstellung fern bleiben würden. Schon jetzt erklären neunzehn Karlsruher Firmen, sich an der in Aussicht genommenen Ausstellung beteiligen zu wollen, während neun Firmen die Beteiligung ihrerseits als eine wahrscheinliche und voraussichtliche bezeichnen. — Einige Meinungsverschiedenheiten sind noch betreffs des Zeitpunktes der Ausstellung zu Tage getreten. Vierzehn Handelskammern wünschen eine kurze Verschiebung der Ausstellung, eine Handelskammer bis zum Jahre 1898, die meisten bis 1896. Eine bemerkenswerte Anregung giebt die Rostocker Handelskammer, die entschieden für eine deutsch-nationale Ausstellung eintritt, jedoch anheim giebt, Oestreich-Ungarn zur Beteiligung heranzuziehen.

Denn wie die Augen erst krönen
Mit herrlichster Schönheit den Leib,
So ist alles irdischen Schönen
Aufleuchtendes Auge das Weib.
Und weil wir das All und das Leben
Nur im Spiegel der Augen erschaun,
Weil erst sie es zur Schönheit erheben,
D'rum: ein Hoch uns'ren Augen, — den Frauen!"

Recht heiter erfunden ist dann Jacobson's „Akineller Liederkranz", welcher, um der „neuen Richtung willen", bekannte Lieder parodirt. Nur eine Blüte pflücken wir aus dem Kranz:

In einem kühlen Grunde,
Da geht ein Mühlenrad,
Der Müller ist verschwunden,
Der drin gewohnet hat.
Den Roggenpreis bezahlen,
Das konnte Keiner mehr,
Er hatte nichts zu mahlen,
Und kam so in's Wadhenr.
Auch dem Getreide-Ringe
Erging's nicht gut dabei,
Der Mißwachs allenthalben:
Das Ringlein sprang entzwei.

Bei der Rückfahrt von Glienecke nach Wannsee ließ sich die Natur von den deutschen Poeten nicht spotten — sie enthüllte uns ein Stückchen Nachtpoesie, deren Zauber alle Sinne gefangen nahm. Der Mond, welcher droben am Himmel phantastisch gestaltetes Gewölk durchleuchtete, breitete drunten eine glitzernde Silberstraße auf den dunklen Wassern des Sees aus. Und die waldigen Ufer verloren sich im Duft und nächtigen Schatten der Ferne. Nur hier und dort strahlten die Lichter der Villen aus den Baumgruppen des Parks hervor. Als dann die Schiffe unter den Klängen der Musik sich der Landungsbrücke näherten, wurde ein Feuerwerk in den Anlagen der Villenkolonie Wannsee abgebrannt und es ergaben sich in wechselnder Beleuchtung Park- und Grottenbilder von solcher Schönheit, daß man die Zaubergärten der Armida vor sich zu sehen glaubte. Der Ausflug fand sein Ende im Café Bellevue zu Berlin und man schied hier in heiterster Stimmung von den Genossen und mit einem Gefühl der Dankbarkeit vom Vergnügungskomite.

Von Richard Wagner veröffentlicht der pariser „Figaro" unter dem Hinweis auf die „Lohengrin"-Vorstellung einen Brief an Champfleury im März 1870. Der Dichter-Komponist des „Lohengrin" schreibt darin, es sei eine seiner liebsten Hoffnungen, daß eine Verschmelzung des französischen Geistes mit dem germanischen Verwirklichung fände. Dann erinnert er Champfleury daran, daß er stets die Idee gehabt, in Paris ein internationales Theater zu errichten, in welchem die großen Werke aller Nationen in ihrer eigenen Sprache aufgeführt werden sollten. Wagner glaubte, daß Paris allein der Ort sei, wo sich ein solches Projekt ausführen lasse.

Lohengrin in Paris. Soeben geht uns folgendes Telegramm zu: Heute (Mittwoch) Abend soll die Aufführung des „Lohengrin" unwiderruflich stattfinden. Die Indisposition des Tenoristen van Dyck, welche die Aufschiebung der Vorstellung verursacht hatte, ist gehoben. Die Polizeiverwaltung hat ausreichende Maßregeln getroffen, etwaige Störungen auf dem Opernplatz und im Innern des Theaters sofort zu unterdrücken.

Der Tenorist Van Dyck hat sich vor einem Interviewer über die Lohengrin-Vorstellung ausgesprochen. Nach der „Liberté" soll der Sänger unter Anderm erklärt haben: „Ohne Frau Wagner hätte ich wahrscheinlich auf meine künstlerische Carriere ganz verzichten müssen, da mir nach der Aufführung des „Lohengrin" im Eden-Theater in Paris kein französischer Direktor einen Engagementsantrag gestellt hat. Merkwürdigerweise spiele ich, der ich die deutsche Sprache lediglich deshalb erlernt habe, um in den Wagner'schen Werken mitwirken zu können, seit drei Jahren in Wien das französische Repertoire. Ich habe bei der 400. Aufführung des „Faust", der 100. von „Romeo" und der 25. von „Manon" mitgewirkt, welches letztere Werk in Wien einen großen Erfolg errungen hat.

Vom Lohengrin sagte er dann weiterhin: „Ich bin ganz einfach schachmatt. Lohengrin ist ohne Zweifel die schwierigste Rolle, die Wagner geschrieben hat, insbesondere der letzte Akt, der sich in den höchsten Lagen bewegt. Während der Tenor des „Parsifal" tief gehalten ist, ist jener im „Lohengrin" sehr hoch. Was Mlle. Caron betrifft, so wird dieselbe eine entzückende Elsa sein. Sie besitzt eine bedeutende künstlerische Auffassung und eine wunderbare Intelligenz. Delmas wird den König Heinrich, Renaud den Telramund, Mlle. Fierens die Ortrud zu spielen, wie man diese Rollen auf deutschen Bühnen selten zu hören bekommt. Denn es ist ganz ungerecht, an die Ueberlegenheit deutscher Sänger über die französischen zu glauben. Es giebt trotz Allem nur Eine Gesangsschule in der Welt, und das ist das französische Conservatorium." Van Dyck glaubt, daß ein großer Erfolg in Aussicht stehe.

Josef Kainz ist auf seiner Reise nach New-York in dem englischen Seebad Brighton angelangt, wo er kurze Zeit rasten will, denn er kann mit Wallenstein sagen: Dieser letzten Tage Qual war groß.

st **Für Skatspieler** hat A. Weyland einen Anzeiger für das Kartengeben erfunden, welcher darauf beruht, daß jedesmal, wenn der Bleistift zum Anschreiben aus seiner Hülse genommen wird, ein Zahnrad sich bewegt, und eine Zahl zum Vorschein kommt, welche die Nummer des Spielers, der zu dem nächsten Spiel geben muß, anzeigt.

Der auf einer Agitationsreise in Baiern begriffene Abg. Liebknecht äußerte sich über den Gegensatz der „Alten" und „Jungen" in Fürth nach dem „Fränkischen Kurier" folgendermaßen:

Die Gegner erblickten in den Vorkommnissen in Berlin eine Spaltung der Partei und in der Opposition eine Macht, die zwar jetzt niedergeworfen sei, aber später doch die Gewalt haben werde, die Partei zu sprengen; aber mit nichten! Parteigenossen gehörten der Opposition sehr wenige an, mit der alle gegnerischen Parteien Fühlung unterhielten (Nicht recht verständlich. Red. d. Volksztg.") Den Leuten gehe es zu langsam vorwärts; sie wollten mit dem Kopf durch die Wand rennen. Ihr Verlangen sei kindlich. In den herrschenden Zuständen stehe der Sozialdemokratie eine ganz gewaltige Mauer entgegen. „Auch wir wollen die Bastille der heutigen Gesellschaft zerstören, uns aber nicht daran die Schädel einrennen, sondern mit dem Hirn die Mauer niederlegen kraft einer Taktik, welche überhaupt unwiderstehlich ist. Zur Gewalt gehört Macht. Wenn wir jetzt Gewaltstreiche ausführten, wie die Opposition vielleicht wünscht, müßten diese Putsche mißlingen, weil wir keine Flinten, keine Kanonen, keine Kapitalien haben. Solch zweifelhaften Raschschlägen steht gegenüber die Tüchtigkeit und Güte unserer Taktik, durch welche die Partei seit 20 Jahren große Erfolge errungen. Die Opposition hat nicht die geringste Macht Wir haben sie reden lassen, obwohl es ein Leichtes wäre sie mundtodt zu machen. Unsere Partei ist eben eine Partei der freien Kritik. Nur Eine Grenze giebt es, das ist das Interesse der Partei, Das ist das Programm. Wird dieses angegriffen, dann taucht die Frage auf: gehört Dieser oder Jener noch zur Partei? Endgiltig wird Dies durch den Parteitag entschieden, und die berliner Vorkommnisse werden in Erfurt zur Sprache kommen. Was vorgekommen ist, kann der Partei nur nützlich sein."

Seit Jahr und Tag hat sich keine Bewegung für die **Verstaatlichung der Wasserkräfte der Schweiz** in Folge einer Eingabe des Zentralvorstandes der schweizerischen Gesellschaft „Frei Land" an den Bundesrat und die Bundesversammlung aufgetan. Das betreffende Gesuch verlangt, bei Erlaß der Revision der Bundesverfassung folgenden Artikel aufzunehmen: „Sämmtliche noch unbenützten Wasserkräfte der Schweiz sind Eigentum des Bundes. Die Gewinnung und Ausbeutung derselben, sowie deren Fortleitung durch Elektrizität, Druckluft u. s. w. sind Bundessache. Ueber die Durchführung dieses Monopols, sowie über die Verteilung des Reinertrages aus demselben wird ein Bundesgesetz das Nötige bestimmen. Zur Zeit handelt es sich für den Bundesrat darum, sich in allgemeiner Weise über die in Betracht kommenden Verhältnisse, welche bis jetzt der Bundesverwaltung vollkommen fern lagen, zu unterrichten und über die angeregte Neuerung die Anschauung der kantonalen Regierung kennen zu lernen."

Der Bundesrat wendet sich nun jetzt an die Kantonsregierungen, um eine Art Enquete über die rechtliche Lage der schweizerischen Wasserkräfte zu erhalten und um zu erfahren, wie die betreffenden Regierungen über das Wassermonopol denken. Die dieserhalb gestellten Fragen lauten:

1) Wem kommt das unbeschränkte Eigentumsrecht über die in Ihrem Kanton vorhandenen Wasserkräfte zu? (Dem Kanton, den Gemeinden oder einzelnen Privaten?)

2) Bestehen Vorschriften betreffend industrielle Nutzbarmachung von Gewässern? Wenn ja, worin bestehen diese Vorschriften? Wenn nein, welches ist das in solchen Fällen eintretende tatsächliche Verfahren?

3) Wie viele Wasserkräfte sind auf dem Wege der Konzession oder anderswie bereits an Privatunternehmer übergegangen? Wie viele werden von Staat und Gemeinden ausgebeutet?

4) Ist zu befürchten, daß bei dem bestehenden Zustande eine volle und rationelle Nutzbarmachung unserer Gewässer nicht möglich sei, oder, namentlich mit Rücksicht auf die Fortleitung gewonnener elektrischer Kräfte über die Kantonsgrenzen hinaus, großen Schwierigkeiten begegne? oder auch, daß der durch die neuesten technischen Erfindungen erhöhte Wert der Wasserkräfte auf Kosten der allgemeinen Wohlfahrt und deren Förderung der privaten Spekulation und Bereicherung anheimfalle?

5) Würde die Nutzbarmachung der Wasserkräfte erfolgreicher sein und für das Allgemeinwohl bessere Resultate zu Tage fördern, wenn sie gleichmäßig für die ganze Schweiz im Sinne der Monopolisirung durchgeführt würde?

6) Stellungnahme des Kantons zur Frage der Abtretung seiner Rechte an den Bund und Bedingungen (rechtliche, finanzielle 2c.), unter welchen letztere eventuell zugestanden wird.

7) Ist für den Fall der Verneinung der Monopolfrage eine einheitliche Regelung der Materie durch Bundesgesetz anzustreben?

8) Welches sollten die leitenden Gesichtspunkte des letztern sein?

Die allgemeine Meinung in der Schweiz geht dahin, daß das Monopolisirungsprojekt zur Ausführung gelangen wird. Jedenfalls wird dies aber Jahre in Anspruch nehmen.

Betreffs der Nachricht der britischen **Okkupation der Insel Mitylene** schreibt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel, daß die Lächerlichkeit derselben nur noch der Leichtgläubigkeit derjenigen gleichkomme, die sie für wahr hielten. Solch ein Verhalten sei geeignet, das geschäftsmäßige Aufwirbeln derartiger Staubwolken zu unterstützen. Die Stunde, um welche die abkurde Nachricht in Paris verbreitet worden, die Zeit der Vorbörse nämlich, sei sehr geschickt gewählt worden. Die gleiche Schlauheit bekunde sich in der gleichzeitigen Verbreitung derselben in Athen, Kairo und Konstantinopel. Das britische auswärtige Amt habe nicht die geringste Notiz von dieser Ente erhalten. Irgend ein griechischer oder levantinischer Spekulant habe es für vorteilhaft gehalten, diese telegraphische Lüge zu verbreiten, und eine Anzahl närrischer Personen im Auslande und Inlande hätten sie sofort gierig verschlungen. Eine solche Leichtgläubigkeit sei garnicht zu entschuldigen. Es gebe augenblicklich gar keinen Grund zu Kriegsbefürchtungen in Europa.

So lächerlich ist der Glaube an eine derartige Besetzung denn doch nicht, wie wir bereits gestern unter Berücksichtigung früherer ähnlicher englischer Okkupationen dargelegt haben. „Daily Telegraph" würde mit derselben Wärme, mit der er heute über die Lächerkeit der Nachricht schreibt, die zwingende Notwendigkeit der Besetzung Mitylene's Seitens Englands verteidigen, hätte sie wirklich stattgefunden.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich **die Dinge in China** so zuspitzen, daß seitens der europäischen Mächte eine bewaffnete Intervention stattfindet. Der englische Gesandte in Peking fordert, daß das Londoner Auswärtige Amt die Zahl der in den chinesischen Gewässern stationirten englischen Schiffe vermehre. Seine Kollegen sollen ein gleiches Gesuch an ihre Regierungen gestellt haben. Das Gesuch geschah, weil ein neuer Ausbruch der Feindseligkeiten bevorsteht.

Alle Mitglieder des diplomatischen Korps in Peking werden in einer gemeinsam unterzeichneten Darlegung Bericht über die dortigen Zustände erstatten. Sie haben die chinesische Regierung für die etwa stattfindenden neuen Plünderungen, Brandstiftungen und Mordtaten verantwortlich gemacht. Bei den jüngsten Ausbrüchen der Volkswut gegen die Fremden in Yschang blieben nur das britische Konsulat und das Zollgebäude, welche sich in Häusern von Eingeborenen befinden, verschont. Während sämmtliche Gebäude der Europäer zerstört wurden, blieben die den Chinesen gehörigen Häuser unberührt. Die Behörden konnten nur mit Mühe die französischen Nonnen schützen. Als Ursache des Aufruhrs ist anscheinend die Ueberführung eines Kindes in das Kloster anzusehen. Die Zollbeamten bildeten eine militärische Schutzwache.

Wie eine Depesche der „Times" aus Shanghai berichtet, haben chinesische Steuerbeamte eine große Menge Waffen und Munition konfiszirt, die für eine geheime Gesellschaft in Tschin-Kiang bestimmt waren. Mehrere Ausländer sollen in die Angelegenheit verwickelt sein.

— Am Sonntag, den 4. Oktober d. J., findet in Hannover ein Freisinniger Verbands-Parteitag für die Parteigenossen aus der Provinz Hannover, dem Großherzogtum Oldenburg und dem Freistaat Bremen statt. Auch ar. die freisinnige Partei in Braunschweig ist die Einladung zum Besuch ergangen.

— Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, welcher am Sonntag, den 20. September, sein fünfundzwanzigjähriges Regierungs-Jubiläum begeht, hat sich jede offizielle Feier verbeten. Die von den einzelnen Orten dafür ausgeworfenen Summen sollen nach seiner Bestimmung den Waisenhäusern zugewiesen werden. Der Herzog selbst hat sich allen Ovationen durch eine Reise in die Schweiz entzogen.

Lemberg, 15. September. Der Zar spendete der Wittwe des verstorbenen Führers der östreichischen Ruthenen Naumovitsch 2000 Rubel zur Ueberführung der Leiche ihres Gatten nach der Ukraine.

Paris, 16. September. Ein aus Belgien kommendes Packet Broschüren, welche den Titel „Père Grevy" führen, wurde an der Grenze von den französischen Behörden beschlagnahmt.

Rom, 16. September. In der gestern Abend abgehaltenen gemeinsamen Versammlung der demokratischen und liberalen Vereine kam es, wie alljährlich, zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Monarchisten und Radikalen über die Art, wie der Jahrestag des Einzuges der italienischen Truppen in Rom zu feiern sei.

---

st **Einen neuen Luftballon**, mit welchem der Erfinder vielleicht das Problem der Lenkbarkeit der Luftballons lösen will, hat ein Herr Hauswitz erfunden und sich patentiren lassen. Der neue Ballon hat nicht die Gestalt einer Kugel, sondern er ist ein langgestreckter Sack, welcher um eine Welle gewunden und von dieser aus durch verschieden lange Streben gestützt wird, so daß der gefüllte Ballon die Form einer Schraube annimmt. In der Mitte der Welle ist ein Korb angehängt, welcher den Luftschiffer aufnehmen soll und ist eine Einrichtung vorhanden, durch die die Welle und damit der schraubenförmige Ballon gedreht werden kann. Es scheint demnach, daß dem Erfinder die Fortbewegung der Schiffe durch die Schiffsschraube bei seiner Erfindung vorgeschwebt hat, wir wollen abwarten, ob die Hauswitz'sche Erfindung für die Luftschifffahrt von derselben Bedeutung werden wird, wie die Ressel'sche Schiffsschraube für die Dampfschifffahrt.

Literarisches.

Wie gewinnt und sichert sich der Kaufmann dauernde Stellung? Eine Beleuchtung der Handelsgehilfenfrage von Prof. Dr. Max Haushofer. Berlin, SW. 46. Verlag für Sprach- und Handelswissenschaft (Dr. P. Langenscheidt). Preis 50 Pf. Der bekannte Autor macht uns mit diesem Schriftchen ein Geschenk, welches so ganz aus der Fülle des praktischen Lebens geschrieben, so inhaltreich ist an verständigen Erwägungen und goldenen Worten, daß jeder Kaufmann und Gewerbetreibende ohne Ausnahme, Prinzipal, Gehilfe und Lehrling, das Werkchen immer wieder lesen und beherzigen sollte. Der billige Preis von 50 Pf. ermöglicht jedem die Anschaffung.

Heiteres.

Einer, der sich zu helfen weiß, ist der Rentier Schulze. Eines Tages tranchirt er ein Rebhuhn bei Tisch mit solchem Ungeschick, daß der Braten unter den Tisch fällt.

„Um Gotteswillen!" ruft die Hausfrau, „raff' das Rebhuhn rasch auf, sonst frißt es der Hektor."

Mit stoischer Ruhe aber entgegnet Rentier Schulze: „Rengtige Dir nich, Riekchen, der Hektor kriegt es nich, ick habe schonst meinen Fuß d'ruff jesetzt."

•

Bauernschlauheit. Ein Bauer, der in die Stadt zum Markte gehen will, sieht einen Nachbar desselben Weges fahren. „He, Schmidt," ruft er denselben zu, „Du fährst wohl nach der Stadt?"

„Ja."

„Willst Du so gut sein und mir eine Jacke mitnehmen, die ich dahin schicken muß?"

„Gern, aber wem soll ich sie übergeben?"

„Ei, mit der Bestellung will ich Dich nicht weiter belästigen," sagt der Fußgänger und klettert auf den Wagen, „ich behalte sie gleich auf dem Leibe."

Kopenhagen, 16. September. Die kaiserlich russische Familie wird sicherem Vernehmen nach auf ihrer Rückreise der kaiserlichen Besitzung in Spala, Polen, einen kurzen Besuch abstatten.

Ottawa, 15. September. Die Regierung beschloss, dem Parlament eine Adresse an die Königin zur Annahme zu unterbreiten, in welcher für Canada und alle anderen englischen Kolonien die Freiheit erbeten wird, die Zolltarife nach Bedarf zu erniedrigen oder zu erhöhen, und zu diesem Zwecke die Kündigung der Meistbegünstigungsklausel in den Handelsverträgen gefordert wird.

Valparaiso, 16. September. Die früheren Beamten des Präsidenten Balmaceda, Sennores Anibal San Hneza, Richter des Distrikts von San Fernando, Alejandrino Trujillo, Gouverneur der Provinz Cacha-Joal, und Roberto Bernudez wurden verhaftet, als sie im Begriff waren, über den Pass von Plambon durch die Andes zu entfliehen. Da alle Pässe in Folge Schnees noch kaum passirbar sind, so findet die Vermuthung Glauben, daß Balmaceda noch im Lande ist und sich versteckt hält. Senor Errazuriz, der Justizminister, hat die Gerichtsbehörden ermächtigt, alle Personen zu verhaften, welche der Brandstiftung und des Diebstahls verdächtig sind, sowie alle diejenigen, welche Personen gefoltert oder geschlagen, die der Junta Vorschub geleistet haben. Ebenso sollen alle Personen verfolgt werden, welche das Briefgeheimniß der fremden Gesandtschaften verletzt haben. Das Land ist im Ganzen mit der neuen Regierung zufrieden.

Zur Arbeiterbewegung.

Leipzig, 15. September. Der hier vor etwa 6 Wochen wegen Lohnstreitigkeiten begonnene Töpferstreik ist seitens der Gehilfen für beendet erklärt; die Arbeit wird nach Bewilligung von Zulagen wieder aufgenommen. Der für die Gehilfen ungünstig verlaufene Streik hat den hiesigen Töpfern gegen 1300 Mark gekostet.

Köln, 16. September. Die Generalversammlung der Präsides der katholischen Arbeitervereine Deutschlands beschloss die Gründung eines Verbandes. In allen Diöcesen Deutschlands sollen Diöcesankomitees gebildet werden. Ferner wurde die Gründung eines Zentralkomitees der Präsides beschlossen, zu dessen Vorsitzenden Domkapitular Belten gewählt wurde. Als nächster Generalversammlungsort wurde Mainz bestimmt.

Ottawa, 16. September. Der größte industrielle Streik, der je in Kanada ausgebrochen, ereignete sich am 14. d. M. in den bedeutenden Sägemühlen, wo 3500 Arbeiter auf einmal die Arbeit einstellten, nachdem sie ihre früheren höheren Arbeitslöhne und kürzere Arbeitszeit verlangt hatten. In Folge schlechten Geschäftsganges hatten die Arbeitgeber den Wochenlohn von 7½ Dollars auf 7 Dollars reduzirt, und da eine Arbeiterdeputation, welche für Gewährung der früheren Sätze mit den Eigentümern verhandelte, ablehnend beschieden wurde, so erfolgte der allgemeine Ausstand. Dieser Streik kann für Ottawa und die Nachbarschaft Hull, deren Arbeiterbevölkerung zum größten Teil von den Sägemühlen abhängig ist, von empfindlichen Folgen werden, wenn nicht bald eine gütliche Vereinbarung getroffen wird.

Kleine Chronik.

Berlin, den 16. September 1891.

† **Der Kaiser** ist heute früh über Gotha nach Mühlhausen abgereist. Bald nach seiner Ankunft begab er sich zu Pferde in das Manövergelände. Nach der Rückkehr, welche voraussichtlich um 1 Uhr Mittags stattfindet, wird der Einzug in die festlich geschmückte Stadt erfolgen.

† **Zwischen dem Herzog von Cumberland** und seiner Schwester Friederike soll nach einer elfjährigen, durch die Verheirathung der Prinzessin mit dem Baron von Pawel-Rammingen herbeigeführten Entfremdung kürzlich eine Aussöhnung stattgefunden haben.

† **Der russische General Gurko** soll die Absicht haben, im Oktober in Paris zu erscheinen. Die Chauvinisten werden alsdann noch tollere Purzelbäume schlagen, als bei dem Besuche der Generale Obruitschew und Genossen.

† **Der badische Wirkliche Geheimrat Adolf Freiherr von Marschall,** welcher nach der gewaltsamen Unterdrückung der badischen Revolution im Jahre 1849 kurze Zeit Minister des Innern in Karlsruhe war, ist auf seinem Gute in der Nähe von Freiburg gestorben.

† **Immer nobel!** Die in Duisburg erscheinende „Rhein- und Ruhrzeitung" meldet: „Der im hiesigen Gerichtsgefängniß inhaftirte Redakteur Fusangel steckte vor einigen Tagen einem Gefangenenaufseher fünf Mark in die Westentasche, welche dieser in der Annahme, daß es sich um einen Bestechungsversuch handele, der Staatsanwaltschaft übergab. Diese stellte eine Untersuchung an, aus welcher Fusangel jedoch ungeschoren hervorging, da derselbe erklärte, er habe dem Gefangenenaufseher nur ein Douceur verabreichen wollen." Hierzu bemerkt die „Rheinisch-Westf. Ztg.", das famose Schienenblatt: Ob diese Meldung in ihrem letzteren Teile ganz richtig ist, müssen wir dahingestellt sein lassen, denn, wie uns bekannt geworden, lagen doch für die Untersuchung gravirendere Momente vor und muß in den Akten die Zumutung eine Rolle gespielt haben, welche Herr Fusangel bei Zustreichung der 5 M. an den Gefangenenaufseher richtete, indem er von diesem etwas mehr Freiheit und anderes, besseres Essen zu erlangen wünschte.

† **Der stellvertretende Landrat in Apenrade,** Hofbesitzer v. Uslar, machte im Kreistage den Vorschlag, statt des bisherigen Schiedsmannes für Rinkenäs, Kapitän Nicheisen, den Hufner Esmarch zu wählen. Diesen Vorschlag begründete er u. a. dadurch, daß Kapitän Nicheisen aus politischen Rücksichten weniger geeignet erscheine, das Amt eines Schiedsrichters zu bekleiden, da er ja der freisinnigen Partei angehöre. Die dänischen Mitglieder des Kreistages widersprachen, die übrigen Mitglieder aber, welche die Mehrheit ausmachten, wählten den Hufner Esmarch an Stelle des Kapitäns Nicheisen. Nachträglich soll sich (wie wir in der „Flensb. Ztg." lesen) Herr v. Uslar an die dortigen Blätter mit der Bitte gewendet haben, den Vorfall nicht zu erwähnen. Das deutsche Blatt tat ihm den Gefallen, das dänische aber nicht.

† **Die sozialistische Agitation unter den polnischen Arbeitern** hat, wie die in Berlin erscheinende polnische Arbeiterzeitung konstatirt, bis jetzt nur unbedeutende Resultate ergeben, und zwar, wie das genannte Blatt meint, hauptsächlich aus dem Grunde, weil, mit Ausnahme Oberschlesiens, der Osten Preußens in wirtschaftlicher Beziehung wenig entwickelt sei, es hier an gewerblichen Mittelpunkten fehle und größere gewerbliche Unternehmungen sich in den Händen von Deutschen befinden. Die sozialistische Agitation werde erst in Folge einer inneren politischen Krisis ein weiteres Feld zur Tätigkeit gewinnen. Das genannte Blatt meint: dieser Augenblick komme bereits, wenn er nicht schon gekommen sei.

†v **Eine sozialdemokratische Versammlung auf freiem Platze** sollte in Burg Mangels der Erlangung eines Saales abgehalten werden. Die Versammlung wurde indeß polizeilich nicht genehmigt.

† **Ausweisung.** Ein Kürschnergeselle aus Galizien, welcher in Breslau angekommen, mit Paß, Arbeitsbuch und Militärpapieren versehen war, und dort Arbeit gefunden hatte, erhielt nach kurzer Zeit die polizeiliche Weisung, die preußischen Lande zu verlassen.

† **Der „deutsche Michel",** ein unter diesem Titel in München erscheinendes Wipblatt, ist dort konfiszirt worden.

†L **Bei den regen Geschäftsverbindungen zwischen Berlin und Mecklenburg** dürfte auch für die Reichshauptstadt eine Bekanntmachung von Interesse sein, welche das Neustrelitzer Gericht soeben erlassen hat. Nach dieser Bekanntmachung sind alle für den Monat September angesetzten Gerichtstermine aufgehoben worden. Veranlaßt ist diese Maßnahme durch den vor einigen Tagen stattgehabten Brand im Neustrelitzer Rathause, bei dem man alle Gerichtsakten schleunigst hatte ausräumen müssen. Die Akten, die jetzt in der Stadtkirche lagern, sind dabei in die ärgste Unordnung geraten.

† **Ein hiesiges größeres Bankhaus** hat durch seinen Prokuristen dem gesammten Personal mitteilen lassen, daß es jeden seiner Angestellten ohne Kündigung sofort entlassen würde, falls deren Beteiligung an Zeitgeschäften der Börse den Chefs zu Ohren käme.

Soweit uns bekannt, dürften ähnliche Verhältnisse auch in andern Bankinstituten bestehen, schon deshalb, weil die Anstellungen von Beamten unter der stillschweigenden Voraussetzung geschehen, daß die Angestellten sich unter keinen Umständen in Spekulationsgeschäfte einlassen dürfen. Das ist ein überaus moralisches Prinzip, nur wäre es nicht mehr wie in der Ordnung, wenn dasselbe eine etwas erweitertere Anwendung fände und nicht allein auf die Kommis, sondern auch auf die Herren Direktoren ausgedehnt würde. Wir fragen: Ist derjenige Angestellte, welcher sich bis zur Grenze seines Könnens in Spekulationsgeschäfte einlässt, etwa strafbarer, als derjenige Bankdirektor, der nicht einmal mit seinem eigenen, sondern sogar mit dem Gelde der Bank Spekulationsgeschäfte macht, die, wenn sie glücken, auch ihm wahrlich keinen Nachteil bringen, im entgegengesetzten Falle aber den Aktionären unfehlbar Kopf und Kragen kosten? Wir haben diesen Fall erlebt mit demjenigen Institute, welches vor Jahren einen Teil seines Aktienkapitals durch den Mann verlor, mit dem sich heute die Gerichte zu beschäftigen haben und der sein Thun lange Zeit ungestraft fortsetzen konnte. Wenn aber das Verbot der Spekulation für Angestellte mit Rücksicht auf die eventuellen Konsequenzen erlassen wird — in wie weit höherem Maße muß es für die Direktoren zur Anwendung kommen, welche ihre Stellung in noch ganz anderer Weise mißbrauchen können und schon mißbraucht haben! Wir sind für die Einschränkung der Spekulation, aber — sie muß eine allgemeine sein, denn in erster Linie muß das Prinzip gewahrt werden.

†bs **Eine überraschende Entdeckung** ist dieser Tage dem berliner Magistrat zu Teil geworden. Bekanntlich gehört der Kottbuser Damm rechtsseitig zu Berlin, linksseitig aber der Gemeinde Rixdorf, welche letztere jetzt die Kanalisation einführt und die Hausbesitzer obiger Straße zu den Kosten mit heranzogen hat. Einer der Eigentümer weigerte sich jedoch entschieden, einen Kostenbeitrag zu leisten und zwar deshalb, weil er bereits heimlich sein Grundstück an den unter dem Kottbuser Damm liegenden berliner Kanal angeschlossen habe. Die rixdorfer Gemeinde teilte dies pflichtgemäß dem berliner Magistrat mit, und dieser ordnete nun für die Gegend am Kottbuser Damm eine Revision der Kanalisationsanlagen an, welche das verblüffende Resultat ergab, daß zahlreiche Grundeigentümer Rixdorfs, deren Grundstücke am Kottbuser Damm gelegen sind, dieselben heimlich an die berliner Kanalisation angeschlossen haben. Die dadurch geschädigte Stadt Berlin, welche natürlich niemals Kostenbeiträge für den Kanalisationsanschluß seitens dieser „Massauer" gesehen hat, ließ dieselben sofort „abschließen" und es werden nunmehr die Anschlußbedrandanten nicht unerhebliche Summen für den bisherigen Anschluß an Berlin zu zahlen haben.

†L **Auf dem neuen Innungshause** der Bäckerinnung Concordia erhebt sich heute die Richtkrone.

†L **Die Garde-Infanterie** ist teils gestern Abend, teils in der letzten Nacht wieder hier eingetroffen. Morgen erfolgt die Entlassung der Reserven. Die Garde-Kavallerie kehrt voraussichtlich erst in acht Tagen aus dem Manöverterrain zurück.

† **Ein neuer Industriezweig.** In verschiedenen hiesigen größeren Vergnügungslokalen werden jetzt Shawls und Tücher an frühlen Abenden verliehen. Die Damen, welche noch einen Abend im Freien zubringen wollen, denen aber die Luft zu kühl wird, lassen sich gegen ein billiges Entgelt (25 Pf. für den Abend) einen Shawl als wärmende Hülle geben. In einzelnen Badeorten, wie z. B. in Marienbad, dann in Stockholm, in dem großen Panorama-Etablissement, besteht diese Einrichtung schon seit vielen Jahren, die sich jetzt, wie der „Confectionair" meldet, auch bei uns einzubürgern scheint.

†kz **Die wunderbarsten Dinge** kommen jetzt in Berlin unter den Hammer des Auktionators. Heute wurden in einem Pfandlokal zwangsweise zehn Särge, darunter fünf Kindersärge, versteigert.

†bs **„Leo, halte den Mann!"** Von einem Augenzeugen wird uns nachfolgender Vorfall mitgeteilt: Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr entwickelte sich am Plötzensee'er Kanal eine Menschenjagd; unter lautem Rufen „Haltet den Dieb!" verfolgten mehrere Männer einen jungen Menschen, der im schnellen Laufe den Nacheilenden zu entkommen bemüht war. Es war dies ein obdachloser Arbeiter K., der einen an der Böschung schlafenden Mann „gefledert" hatte. Der Diebstahl war von Passanten beobachtet worden, die dem Ausreißer, der unterwegs seine Beute — eine silberne Uhr — fortwarf, folgten. Es wäre K. auch gelungen, zu entkommen, wenn nicht ein mit einer mächtigen Dogge vorübergehender Herr den Vorfall erfahren. „Leo, halte den Mann!" befahl er dem Tiere und nun stürmte das Tier dem Flüchtling nach, holte denselben ein, ein Sprung an das Genick des Ausreißers und dieser lag am Boden. Ueber ihm stand die Dogge knurrend, sobald sich der Taschendieb aufrichten wollte. „So, meine Herren, hier haben Sie den Dieb," sagte der Besitzer des Hundes, „komm Leo, wir wollen weiter," und entfernte sich. K. wurde darauf nach der nächsten Polizeiwache gebracht, wo in demselben ein alter „Leichenfledderer" rekognoszirt wurde.

†N **Ueber eine Bluttat,** die in einer der letzten Nächte ein berüchtigter Wilddieb verübt hat, befindet sich die ganze Umgebung von Kloster Lehnin in Aufregung. Seit zehn Wochen wird der in Lehnin wohnhafte Arbeiter Höpfner wegen mehrfachen schweren Diebstahls, Wilddieberei und Bedrohung mit einem Verbrechen steckbrieflich verfolgt. Es gelang aber nicht, dem gefährlichen Menschen beizukommen, da er nur selten seine Wohnung aufsucht und sich meist in den umliegenden Wäldern verborgen hält. Die Ortspolizeibehörde hatte nun erfahren, daß Höpfner in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag voriger Woche seine Behausung aufgesucht hatte und wollte ihn deshalb verhaften lassen. Der Amtsdiener von Lehnin begab sich deshalb gegen Mitternacht nach der Wohnung des Verbrechers. Er hatte sich zu seiner Unterstützung einen Einwohner mitgenommen, und glaubte mit dessen Hilfe würde ihm die Verhaftung gelingen. Höpfner empfing aber die beiden Männer mit einem geladenen Gewehr im Anschlage, und ehe sich der Amtsdiener in Sicherheit bringen konnte, sank er, von zwei Schüssen, einer Schrot- und einer Postenladung, getroffen zu Boden. Sein Begleiter wollte darauf sein Heil in schleunigster Flucht suchen, leistete aber auf die dringende Bitte des Schwerverwundeten demselben Hilfe und brachte ihn mit Mühe aus dem Bereich des gefährlichen Menschen. Inzwischen waren durch die Schüsse die in der Nähe wohnenden Leute munter geworden. Der Arbeiter Galle war dem Tatort zugeeilt, wurde aber von Höpfner sofort mit zwei Schüssen empfangen und niedergestreckt. Als Galle hierauf einige Schmerzenslaute hören ließ, trat der Unmensch auf ihn zu, hielt ihm das Gewehr dicht vor die Brust und gab mit den Worten: „Na, denn noch 'mal", noch zwei Schüsse auf Galle ab. Inzwischen waren noch mehrere Einwohner herbeigeeilt, es wagte aber Niemand, sich dem Höpfner zu nähern, da er Jeden, der dies unternehmen würde, niederzuschießen drohte. Der schwer verwundete Galle wurde durch seine Frau und seinen Sohn aus der Feuerlinie geschleppt, während Höpfner gleich darauf das Weite suchte und im Walde verschwand. Der Amtsdiener war inzwischen zu dem Dr. Weber gebracht, welcher nach Entfernung einiger Schrotkörner ihm einen Verband anlegte. Sein Zustand läßt gegenwärtig für sein Leben nichts fürchten. Herr Dr. Weber eilte darauf auch zu Galle, den er bedauerlicherweise nur einen Notverband anlegte. Am Freitag früh wurde derselbe nach dem städtischen Krankenhaus in Potsdam gebracht, verstarb dort aber bereits eine halbe Stunde nach der Einlieferung. Wie wir hören, hat man jetzt Militär aufgeboten, um den Mörder, der sich in den umliegenden Wäldern verborgen hält, aufzusuchen.

†bs **Flurschäden im Kreise Teltow.** Durch die Manöver der berliner und potsdamer Kavallerie-Regimenter, welche im Kreise Teltow stattgefunden haben, sind ziemlich erhebliche Flurschäden konstatirt worden. Die Kartoffel-, Rüben- und Seradella-Ernte einzelner Gemarkungen ist total vernichtet und beträgt der Schadenersatz-Anspruch 120 000 Mark.

† **Die Bank von Spanien** spendete 10 000 Pesetas für die Opfer der Ueberschwemmung von Almeria, 20 000 für die Provinz Toledo. Nachrichten aus der Consuegra zufolge beträgt die Zahl der durch die Ueberschwemmung Getöteten mehr als 2000. Der materielle Schaden, welchen die Provinz Toledo erlitten hat, ist geringer, als der in Almeria angerichtete.

Briefkasten.

J. C. F., Halle. Bei einem Einkommen von unter 3000 Mark kann die Selbsteinschätzung verlangt werden. Zinsen von einem ausgeliehenen Kapital sind als Einkommen anzugeben.

J. C., Friedrichstraße. Die betr. Expedition ist in Düsseldorf

Börse und Handel.

Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Ende dieser Woche findet der „N.-Z." zufolge eine Aufsichtsratssitzung der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft statt, in welcher u. a. auch über einen weiteren Ankauf von Kuxen der Gewerkschaft Monopol Beschluss gefasst werden soll. Nach der letzten Bilanz besass die Gesellschaft 506 Kuxe von Monopol. Inzwischen haben unter der Hand weitere Käufe stattgefunden, so dass nunmehr der weitaus grösste Teil der Kuxe im Besitz von Gelsenkirchenaktien ist. Die Grubenfelder von Monopol sind bekanntlich die ausgedehntesten des westfälischen Reviers. Bisher waren zwei Schächte abgeteuft, welche bereits in der Förderung begriffen sind. Der dritte Schacht ist innerhalb Jahresfrist mit dem verhältnissmässig sehr geringen Kostenaufwande von 400 000 Mark auf 400 Meter Tiefe niedergebracht worden und dürfte voraussichtlich in einem halben Jahre vollendet werden.

Die Einnahmen der Mittelmeerbahn betragen in der ersten Septemberdekade auf der Hauptlinie 187 304 Fr., auf den Nebenlinien 20 636 Fr., im Ganzen 207 941 Fr. Dieselben sind gegen das Vorjahr zurückgeblieben, trotzdem das Gesammtnetz um 79 Kilometer gewachsen ist.

Bredower Zuckerfabrik, Aktiengesellschaft. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung von 4 pCt. Dividende für die Kampagne 1890/91 in Vorschlag zu bringen. Für das Vorjahr sind die Aktionäre dieser Gesellschaft bekanntlich leer ausgegangen.

Insolvenz in der Konfektionsbranche. Die seit vielen Jahren hier bestehende Weiswaarenfirma J. Dann, Neanderstrasse, hat ihre Gläubiger einberufen, um ein Moratorium zu verlangen. Die Verbindlichkeiten betragen, laut „Konfektionär", ca 400 000 Mk., meistens Börsendifferenzen. Die Waarenschulden betragen kaum 20 000 Mark. D. galt als ein wohlhabender Mann.

Wolle.

Leipzig, 15. September. Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B per September 3,67½, per Oktober 3,67½, per November 3,70, per Dezember 3,70, per Januar 3,75, per Februar 3,75, per März 3,80, per April 3,80, per Mai 3,80, per Juni 3,80, per Juli 3,80, per August 3,80. Umsatz 280 000 Kilogramm. — Kaum behauptet.

Antwerpen, 15. September, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens & Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B, September 4,65, Januar 4,75, April-Mai 4,80 bez.

Manufakturwaaren und Webstoffe.

Bremen, 15. September. Baumwolle ruhig. Upland middling loco 45½ Pf., Upland, Basis middling, nicht unter loco middling auf Termin-Lieferung per September 45 Pf., Oktober 45,50 Pf., November 45,75 Pf., Dezember 46 Pf., Januar 46,25 Pf., Februar 46,25 Pf.

Manchester, 15. September. 12er Water Taylor 6¼, 30er Water Taylor 8½, 20er Water Leigh 7½, 30er Water Claylon 7¾, 32er Mock Brooke 7¾, 40er Mayol 8½, 40er Medio Wilkinson 9½, 32er Warpcops Lees 7½, 36er Warpcops Rowland 8, 40er Double Weston 9½, 60er Double courante Qualität 12½, 32" 116 yards 16 × 16 grey Printers aus 32er/46er 164. Fest.

Petersburg, 15. September. Hanf loco 44.

Liverpool 15. September, 4 Uhr 10 Min. Nachm. Baumwolle. (Schlussbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Middl. amerikan. Lieferungen September-Oktober 4¹/₁₆ Käuferpreis, Oktober-November 4¹/₁₆ do., November-Dezember 4¹/₆₄ do., Dezember Januar 4²⁹/₃₂ do., Januar-Februar 4¹/₁₆ Wert, Februar-März 4²³/₆₄ Käuferpreis, März-April 5¹/₃₂ do., April-Mai 5³/₆₄ do., Mai-Juni 5⁷/₆₄ d. do.

Kohlen und Metalle.

London, 15. September. (Privat-Telegramm, mitgeteilt von Biberfeld u. Bernstein, Berlin.) Kupfer, Chilibarren per Kasse 52 Lstrl. 12 sh. 6 d., per 3 Monat 53 Lstrl. 5 sh. — d. Zinn, Straits per Kasse 91 Lstrl, 5 sh. — d., per 3 Monat 91 Lstrl. 12 sh. 6 d. Blei, spanisches 12 Lstrl. 5 sh. — d. Zink, gewöhnliche Marken 23 Lstrl. 17 sh. 6 d. Quecksilber 7 Lstrl. 5 sh. — d.

× **Neue russische Anleihe.** Pariser Privattelegramme lagen heute vor, welche den Abschluss, resp. die Unterzeichnung der neuen russischen Anleihe meldeten. Die Begebung soll angeblich kommissionsweise erfolgen.

Marktpreise von Berlin

am 15. September 1891 nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Weizen	gut	100 Kilog.	23 60	23 30	Linsen . .	100 Kilog.	60 — 30 —
	mittel	„	23 20	23 —	Kartoffeln . .	„	8 75 6 25
	gering	„	22 90	22 60	Rindfleisch Keule 1	Kilog.	1 60 1 20
Roggen	gut	„	23 70	23 —	Bauchfleisch .	„	1 30 1 —
	mittel	„	22 90	22 20	Schweinefleisch .	„	1 70 1 10
	gering	„	22 10	21 40	Kalbfleisch . .	„	1 60 1 10
Gerste	gut	„	21 50	19 80	Hammelfleisch .	„	1 60 1 —
	mittel	„	19 70	18 —	Butter . . .	„	2 80 1 80
	gering	„	17 90	16 20	Eier	60 Stück	4 — 2 60
Hafer	gut	„	18 70	17 80	Karpfen . . .	1 Kilog.	2 20 1 20
	mittel	„	16 60	15 60	Aale	„	2 60 1 20
	gering	„	5 50	5 —	Zander . . .	„	2 50 1 —
Nicht-Stroh		„	6 50	4 60	Hechte . . .	„	1 80 1 —
Heu	altes	„	—	—	Barsche . . .	„	1 80 — 70
	neues	„	—	—	Schleie . . .	„	2 50 1 —
Erbsen		„	40	24 —	Blei	„	1 40 — 60
Speisebohn., weiß		„	50	— 24 —	Krebse . .	pro Schock	12 — 1 50

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 14. September 1891. Orenstein und Koppel. Zu Prag ist eine Zweigniederlassung errichtet. — Friedlaender u. Groß. Inhaber ist der Kaufmann Oskar Eugen Buchholz zu Berlin. — C. Kussin u. Co. Die Gesellschaft ist aufgelöst. — Verkaufs-Comtoir der Homburger Pastillen S. Pohl u. Co., Königsgrätzerstr. 67. Inhaber ist der Kaufmann Sigismund Pohl zu Berlin. — A. H. Heymann u. Co. Gesellschafter sind die Frau Josefine Heymann und der Kaufmann Gideon Heymann zu Berlin. — J. Haenzler. Der Kaufmann K. H. Haenzler zu Berlin ist als Gesellschafter eingetreten. — Gustav Milkowsky, Oranienstr. 140. Inhaber ist der Kaufmann C. G. C. Milkowsky zu Berlin. — F. W. Pattri. Dem Fritz Münnich zu Berlin ist Prokura erteilt. — Gelöscht ist die Firma: A. Paetow Nachf. R. Kelterborn.

Konkurse.

Berlin: Die Weißwaaren-Firma J. Dann, Neanderstraße, verlangt ein Moratorium.

Auswärts: Kaufmann H. Meyer zu Bergen, Rügen. — Kaufmann Herm. Fürstenheim zu Dresden. — Kaufmann F. R. Waechter zu Düsseldorf. — Kaufmann Gustav Bassuner bei Elbing. — Kaufmann Max Brandiner in Heinrichswalde. — Firma Kölner Metallwaaren-Fabrik C. F. Kleinschmidt in Köln. — Eisen- und Porzellan-Händler A. Popp in Königsberg. — Bäckermeister und Handelsmann Joh. Geisler in Landesbut. — Firma H. J. H. Dieckmann in Lübeck. — Tapezier Petersen zu Melchin. — Schuhwaarenhändler Ed. Taufig in München. — Metzgermeister H. Lissl in Regensburg. — Kaufmann Gustav Reich zu Spremberg. — Wittwe des L. A. Lavaux zu Matzieres b. Bic. — Landwirt Ph. K. Schmidt zu Holzhausen. — Firma Gebrüder Dreyer in Osterappeln. — Mühlenbesitzer K. Krüger in Kremelin.

Zwangs-Versteigerungen.

Beim Amtsgericht I. Berlin. Resultate: Zur Versteigerung standen die nachverzeichneten Grundstücke: Gontardstraße 3, den Baumeistern F. Doerbeck und G. Jüdicke hierselbst gehörig. Nutzungswert 17 200 Mark. Für das Meistgebot von 297 500 Mark wurde der Kaufmann Eduard Ullendorf, Beuthstr. 4, Ersteher. — Ferner Birkenstr 24, dem Friedrich Borrath hierselbst gehörig. Für das Meistgebot von 130 100 Mark wurde der Kaufmann Louis Schlesch hierselbst Ersteher.

Wasserstand am 15. September.

Elbe bei Dresden — 1,06 m.	Elbe bei Magdeburg + 1,89 m.
Saale bei Calbe Oberpegel + 1,88 m.	Unterpegel + 0,16 m.
Moldau bei Prag — 0,30 m.	Warthe bei Posen 1,24 m.
Oder bei Breslau Oberpegel 5,01 m.	Unterpegel + 0,22 m.

Nach Schluß der Redaktion eingetroffene Depeschen.

Hamburg, 16. September. Der „Presidente Pinto" ist 12 Uhr Mittags seewärts nach Havre abgegangen.

München, 16. September. Einer Meldung der „Neuesten Nachrichten" zufolge wird sich an die heutige zweite Lesung des Handels-Vertrages zwischen Oestreich und Italien morgen sofort eine Sitzung der Delegirten Deutschlands und Italiens anschließen. Hierbei würden die italienischen Delegirten ihre neuen Instruktionen vorlegen, wovon der weitere Verlauf der Verhandlungen abhängt. Nach Eintreffen der neuen Instruktionen sei die Stimmung der italienischen Delegirten eine hoffnungsvolle.

München, 16. September. Die Delegirten zu den Verhandlungen über den deutsch-östreichisch-italienischen Handelsvertrag waren gestern der Einladung der bairischen Regierung zu einer Besichtigung des königlichen Schlosses in Herrenchiemsee gefolgt. Heute Nachmittag 2 Uhr werden, wie die „Neuesten Nachrichten" melden, die Sitzungen der Delegirten fortgesetzt.

Rom, 16. September. Der Kardinal Rotelli, welcher eben erst aus Perugia hierher zurückgekehrt war, ist in vergangener Nacht am Typhus gestorben.

Konstantinopel, 15. September. Wie die „Agence de Constantinople" meldet, erhielten vorgestern Nachmittag die hiesigen Botschafter Russlands und Frankreichs Depeschen aus Metelin, in welchen mitgeteilt wurde, daß eine Abteilung des englischen Geschwaders in der Frühe die kleine Insel Sigri besetze, Truppen und Kanonen landete und im Begriffe sei, Sigri durch Legung von Torpedos zu befestigen. Im kaiserlichen Palais sind bei der Pforte tief die gleiche Meldung ein. Der Minister des Auswärtigen Said Pascha ersuchte den englischen Botschafter White telegraphisch um Aufklärung. Dieser entsandte den Dragoman der englischen Botschaft Sandbison zu Said Pascha um demselben mitzuteilen, daß ihm (White) von dem Vorfalle nichts bekannt sei. Möglicherweise halte der Chef des englischen Geschwaders zeitweilig Schießübungen in der Nähe von Sigri ab und habe die Uebungen vielleicht durch eine Landung auf einem unbewohnten Eiland erweitert oder den Truppen sei die Landung zu ihrer Erholung gestattet worden. Bei der Legung von Torpedos, wenn solche überhaupt stattgefunden habe, habe es sich gewiß nur um blinde Torpedos gehandelt. Das Gleiche erklärte White seinen diplomatischen Kollegen. Seitdem ist die Meldung eingegangen, daß das englische Panzergeschwader die gelandete Mannschaft und das Material wieder an Bord genommen hat und abgedampft ist.

Newyork, 16. September. Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso, **Deutschland** habe die provisorische Regierung von Chile **offiziell anerkannt**. Man erwarte, daß die anderen Mächte diesem Beispiele bald folgen würden.

Berliner Fonds-Börse vom 16. September.

Die Börse zeigte auch heute während des größten Teils der offiziellen Geschäftszeit eine schwankende, aber mehr schwache Haltung. Der Uebersühnungs-Kritikel des „Daily Telegraph" über die angebliche Okkupation der Insel Mytilene war ohne Einfluß geblieben und die Baissepartei nahm heute Veranlassung, dem Kaisertoast in Erfurt eine wenig friedliche Bedeutung beizulegen.

Infolge dessen setzten die ersten Kurse wiederum niedriger ein; schwächten sich bald noch weiter ab, ohne daß die Tendenz gerade als matt zu bezeichnen wäre. In der zweiten Börsenhälfte kam es auf Grund besserer londoner und pariser Meldungen zu vereinzelten Deckungen, wodurch die schon gehabten Kursverluste sich wieder erholen konnten.

Unter diesen Umständen war der Verkehr auf keinem Gebiete etwas lebhafter, weil die Haussespekulation sich reserviert verhielt, während die Kontremine sich nicht hervorwagte. Banken waren im Allgemeinen ganz unbelebt und die Kurse meist niedriger, nur Deutsche Bank ½ pCt. höher, ebenso Darmstädter Bank, während Diskonto-Kommandit und Handelsgesellschaft niedriger notirten.

Eisenbahnaktien in der Mehrheit still und schwächer; von einheimischen besonders Mainzer, Lübecker, Ostpreußen und Marienburger und von fremden Bahnen Franzosen, Warschau-Wiener und russische Südwestbahn; dagegen haben Lombarden auf Verlautbarungs-Gerüchte eine Besserung erfahren, auch Gotthard und Schweizer Nordostbahn befestigt. Ausnahmsweise fest, aber ganz still waren Montanwerte, von denen nur Bochumer und Laurahütte etwas lebhafter und besser waren.

Andere Industriepapiere still und teilweise niedriger. Unter den fremden Renten waren Russenanleihen und Rubelnoten mehr angeboten, Italiener und Ungarnrenten behauptet. Deutsche Fonds geschäftslos und um Bruchprozente billiger. Geldsind knapper und erhöhte sich der Privatdiskont auf 3⅛ pCt. Börsenschluß matt auf Paris.

Es notiren per Ultimo: Kredit-Aktien 149,70—149. — Franzosen 122,90—123—122,70. — Lombarden 46,10—40—10. — Diskonto-Kommandit 171,60—10—50—171,10.

Berliner Produkten-Börse vom 16. September.

Wetter: unbeständig. — Weizen loco behauptet. Termine fest und spätere Sichten höher. — Roggen loco wenig belebt. Termine fest aber unbelebt. — Hafer loco matt. Termine etwas billiger fest aber unbelebt. — Roggenmehl behauptet. — Rüböl etwas matter. — Petroleum still. — Spiritus erheblich besser bezahlt.

Weizen loco per 1000 Kilogr. 223—240 M. nach Qualität gefordert, per September-Oktober 230,25—230,25 bez., per Oktober-November 226,75—226 bez., per November-Dezember 226,75—228 bez. — Gekündigt. — Tonnen. Preis — Mark.

Roggen per 1000 Kilogr. loco 210—237 nach Qualität gefordert, klammer inländischer 215—220, mittel inländischer 226—228, guter trockener inländischer 233—235 ab Bahn bez., per September — bez., per September-Oktober 238,75—238—238,25 bez., per Oktober-November 235—235,25 bez., per November-Dezember 232—232,25 bez. — Gekündigt — Tonnen. Preis — M.

Gerste loco 165—210 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilo loco 155—180 Mark nach Qualität gefordert. Dabei kurzer ostpreußischer —,— ab Bahn bez., mittel, guter ostpreußischer und westpr. neuer 157—166 bez., pommerscher, uckermärk. u. mecklenb. 159—167 bez., mittel und guter schlesischer 159—167 bez., feiner schlesischer, preußischer und pommerscher 169—174 ab Bahn bezahlt, russischer —,— fein russischer —,— ab Bahn bez., per September-Oktober 157,00—157,25 bez., per Oktober-November 155,00 bez., per November-Dezember —,— bez. — Gekündigt. 250 Tonnen. Preis 157,00 M.

Mais per 1000 Kilo loco 155—178 bez. nach Qualität gefordert per September-Oktober 155,00 nom., per Oktober-November —,— bez., per November-Dezember —,— nom. — Gef. 750 Tonnen. — Preis 155,50 M.

Erbsen per 1000 Kilo inkl. Sack loco Kochwaare 198—220 Mark. Futterwaare 187—195 Mark.

Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco —,— Mark, per März —,— Mk. bez. Gekündigt. — Centner. Preis — Mark.

Kartoffelmehl per 100 Kilo Brutto inkl. Sack loco 26,25 Mark.

Weizenmehl per 100 Kilo inkl. Sack Nr. 00 32,50—30,00 bez. — Nr. 0 28,50—26,50 bez.

Roggenmehl per 100 Kilo inkl. Sack Nr. 0 u. 1 32,50—31,50 bez., per September 32,50 bez., per September-Oktober 32,50 bez., per Oktober-November 32,25 bez., per November-Dezember 32 bez. — Gekündigt — Sack. Preis — Mk. — Borsigmühle 35,75 M.

Rüböl per 100 Kilo loco ohne Faß 62,9 M., mit Faß — bez., per September 63,0—62,8 bez., per September-Oktober 63,0—62,8 Mk. bez., per Oktober-November — bez., per November-Dezember — bez., per April-Mai 62,5—62,3 bez. — Gef. 800 Ctr. — Preis 63 Mark.

Oelsaaten: Raps — M., Rübsen — M.

Petroleum loco per 100 Kilo inkl. Faß 23,0 Mark, per September-Oktober —,— Mk., per Oktober-November —,— Mk., per November-Dezember —,— Mk., per Dezember-Januar —,— bezahlt. — Gekündigt — Preis —.

Spiritus (50 Mk.) per 10 000 Liter loco —,— bez. — Gekündigt — Liter. Preis — mk.

Spiritus (70 Mk.) loco ohne Faß 58,9 bez., per September 59,3 bis 60—59,8 bez., per September-Oktober 51,5—52,2—51,9 bez., per Oktober-November 50,0—50,3—50,2 bez., per November-Dezember 49,4—49,9—49,7 bez., per Dezember-Januar — bez., per April-Mai 49,9 bis 50,2—50,1 bez. — Gekündigt 250 000 Liter. — Preis 59,60 M.

Wien, 16. September. Nachmittags 12 Uhr 20 Minuten. Ungarische Kreditaktien 336,00. österr. Kreditaktien 376,0. Franzosen 283,50. Lombarden 106,40. Galizier 204,75. Nordwestbahn —,—. Elbetalbahn 214,75. österr. Papierrente 90,90. do. Goldrente —,—. 5proc. ungar. Papierrente 100,50. 4 proc. do Goldrente 103,50. Marknoten 57,72. Napoleons 9,31. Bankverein 108,00. Tabakaktien 156,25. Unionbank —,—. Länderbank —,—. Alpine Montan —,—.

Kaffee.

Hamburg, 16 Septbr., 11 Uhr — Min. (Vormittagsbericht.) Kaffee good average Santos per September 70,00. per December 62,00, per März 60,25, per Mai 60,25.

Zucker.

Magdeburg. 16. Septbr. Kornzucker excl., 92 pCt. 17,25. Kornzucker excl. 88 pCt. —,—. Nachprodukte excl. 75 pCt. f. Rennement 14,25 Mark. Brotraffinade I. 29,00. Brotraffinade II. 28,25 Mark., Gem. Kaffinade mit Fass 28,00. Gem. Melis I. mit Fass 26,75.

Bremen, 16. September. Raffinirter Petroleum. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg per September 13,00 bez., 13,02 Br., per Oktober 12,42 Gd., 12,47 Br., per November 12,30 Gd., 12,35 Br., per Januar-März 12,52 Gd., 12,57 Br.

Metalle.

Glasgow, 16. September, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 47 sh. 9 d.

Witterungsbericht von Berlin.

nach Petitpierre (Bd. Charlottenbr. 50/51).		Barometer.	Thermometer.
am 15 September	Abends 9 Uhr	28, 2,6"	+ 12,3 R.
am 16. September	Morgens 7 Uhr	28" 3,0"	+ 11,0 R.
am 16. September	Mittags ½2 Uhr	28" 3,0"	+ 14,0 R.

Wetter-Aussichten für den 17. September 1891.

Ziemlich kühles Wetter mit mäßigen westlichen Winden und wechselnder Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Börse.

16. September 1891.

Umrechnung.

1 Pfd. Sterl. = 20 Mk. 1 Doll. = 4,25 Mk. 1 Fl. Oestr. = 2 Mk. 1 Fl. holl. = 1,70 M. 7 Fl. südd. = 12 M. 1 Mk. Banco = 1,50 Mk. 1 Rbl. = 3,30 Mk. 1 Frcs., 1 Lire, 1 Peseta = 0,80 Mark.

Wechsel u. Geldsorten.

Berliner Bankdiskont 4 pCt.			
do. Lombard 4½ u. 5			
Amsterdam . . .	8 T.	168,10 Hfl.	
do.	2 M.	167,40 Hfl.	
Belg. Plätze .	8 T.	80,15 G	
Skandin. Pl.	10 T.	112,10 G	
London	8 T.	20,32 G	
do.	3 M.	20,23 G	
Madrid. Barc.	14 T.	74,1 Gr	
Paris	8 T.	80,45 G	
do.	2 M.	79,95 G	
Wien	8 T.	173,25 G	
do.	2 M.	172,75 G	
Schweiz. Pl.	10 T.	80,20 B	
Italien. Plätze	10 T.	78,75 G	
Petersburg . .	3 W.	214 2 G	
do.	3 M.	212,25 G	
Warschau . . .	8 T.	215,25 G	
Souvenirs . . .		20,13 G	
10 Frcs.-Stücke .		16,19 G	
Dollars		4,17 G	
Engl. Bankn. (1 Lstr.)		20,34 G	
Franz. do. (100 Frcs.)		80,25 G	
Oestr. do. (100 fl.)		173,75 G	
Russ. Noten (100 Rbl.)		215,70 G	

Deutsche Fonds.

Reichs-Anleihe.	4	105,70 B
do. do.	3½	97,60 G
do. do.	3	85,75 G
do. Int.-Sch. 60½	3	83,40 G
Fr. cons. St.-A.	4	104 6 G
do. do.	3½	97,20 G
do. do.	3	83,90 G
do. Int.-Sch. 60½	3	83,40 G
Staats-Anl. 1868.	4	100,00 G
St.-Schuldsch.	3½	99,90 G
Kurm. Schuldv.	3½	99,90 G
Neum. do.	3½	99,90 G
Berl. Stadt-Obl.	3½	96,75 G
do. do.	3½	96,70 G
Schles. Bri. Kfm.	4½	103,50 G
(Berl. Pfdbr.	5	113,40 G
do. do.	4½	108,40 G
do. do.	4	103,00 G
do. do.	3½	96,25 G
Land. Centr.	4	—
do. do.	3½	96,20 G
Kur- u. Nm.	3½	98,50 G
do. neue	3½	96,50 G
Ostpreuß.	3½	94,10 G
Pommersch.	3½	96,90 G
Posensche .	4	100,90 B
do.	3½	94,90 B
Schlesische	3½	96,00 G
do.	4	—
Schlw.-Hol.	4	100,90 G
Westpreuss.	3½	94,10 G
Kur- u. Nm.	4	101,80 G
Pommersch.	4	101,70 G
Posensche .	4	101,70 G
Preussische	4	101,70 G
Rh. u. Westf.	4	101,70 G
Sächsische .	4	101,70 G
Schlesische.	4	101,70 G
Schlw.-Hol.	4	101,70 G
Bad. Eish.-Anl.	4	105,90 G
Bairische Anl.	4	105,90 G
Hamb. Staatsr.	3½	95,0 B
do. Anleihe	3	83,00 B
Sächs. Rent. 1878	3	84,40 B
do. landw. Obl.	3½	94,80 G
St.-Pr.-Anl. 1855	3½	—
Kurh. Pr.-Anl.	3½	135,50 bz
Bad. Pr.-Anl. 67	4	136,50 G
Bair. Prätm.-Anl.	4	150,00 G
Brsch. 20 Thl.-L.	3	103,25 G
Cöln-Mind. P.-A.	3½	134,50 bz B
Dess. St.-Pr.-A.	3½	—
Hamb. 50 Thl.-L.	3	136,75 G
Lübecker . . .	3½	128,50 B
Meining. Loose	—	97,5 bz
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	135,10 G

Ausländische Fonds.

Argent. Anleihe	5	45,00 bz
do. kleine	5	45,8 bz B
do. innere	4½	36,50 bz
do. äussere	4½	36,60 bz
Buenos-Ayres .	6	96,25 bz
do. kleine	5	96,25 bz
do. St.-Anl.	4½	99,00 bz
Bukar. St.-Anl.	5	94,00 bz
do. von 1889	5	95,70 bz
Chilen. Anleihe	4½	89,30 bz
Chines. Anleihe	5½	101,00 G
Dänische Anl.	3½	110,00 bz
D. Ostasiat. Zoll	5	101,50 G
Egypt. Anleihe.	4	96,90 bz
do. do.	3½	89,70 bz
do. Daira-Anl.	4	95,00 bz B
Eidgen. Anl. 89	3½	—
Finnl. Loose . .	—	56,75 B
Gr. St. E. A.	4	—
Griech. Anl. . .	5	61,50 bz G
do. cons. Gold .	4	58,80 bz
do. Gold 1890 .	5	75,10 bz G
do. Mon. (stfr.)	4	62 6 bz G
Italien. Rente .	5	89,60 G
Ital. Nat.-B. .	6	95,75 G
Lissabon. Anl. .	4	48,90 bz G
Mannheim. . .	3½	—
Mexik. Anl. . .	6	73,25 bz
do. do. .	5	85,50 bz
Moskau. St.-Anl.	5	69,10 bz G
Newyorker St. .	6	115,50 G
do. do. .	5	—
Norw. Anl. 1888.	5	—
Oestr. Goldrente	4	95,60 bz G
do. Papierr. .	4½	—
do. Silberr. .	4½	78,40 bz
do. 250 Fr. . .	4	118,00 bz
do. Credit. . .	4	320,00 bz
do. 60er Loose	5	118,75 bz
do. 54er Loose	6	—
Peste: St.-Anl. .	6	—
Poln. Pfandbr. .	5	66,70 bz
do. Liquid. .	4	63,90 bz
Portug. Anl. 86.	4½	55,90 bz
do. 89.	4½	54,90 bz
Raab-Graz. Loe.	4	163,50 bz
Rom. Staatsanl.	5	84,30 bz G
do. II.-VI.	4	79,50 G
Rumän. Oblig. .	5	100,10 bz
do. fund. . .	5	100,20 bz
do. amort. .	5	97,40 bz
do. Rente . .	5	85,50 bz
Russ. Engl. A. 22	5	—
do. do. 62	5	—
do. do. 75	4½	—
do. do. 80	4	—
do. do. 84	5	—
do. Goldrente	6	104,10 G
do. do. 1884	4	104 4 bz
do. do. 1889	4	—
do. cons. E. A.	4	97,20 bz G
do. do. II. A.	4	97,20 bz G
do. Orient.-A. I.	5	—
do. do. II.	5	67,90 bz
do. do. III.	5	68,80 bz
do. Poln. Schatz	4	92,75 bz
do. Pr.-Anl. 64	5	160,50 bz
do. Ado. 66	5	148,00 bz
do. b. do. Stiegl.	5	73,25 bz
do. 6. do. Stiegl.	5	—
do. Bodc.-Pfdbr.	5	103,10 bz G
do. do. Rente	4	97,10 bz G
do. Ctr.-Bd.-Pfb.	5	80,30 bz
Schw. Bd.-An. 50	4½	—
do. do. Stadte-Pf.	4½	101,10 bz
Srb. E.-Hp.-Obl.	5	69,80 bz
do. Rente . . .	5	85,10 bz
Turk. An. conv.	1	—
do. Zoll-Obl.	5	—
do. 400 F.-L. fr.	5	61 00 bz
Ung. Goldrente.	4	89,25 B
do. Papierr. .	5	66,70 bz
do. Invrt. Anl.	6	103,90 G
do. Loose . . .	—	252,00 bz
do. St.-E.-An.	4½	—
do. Göm. Pfl.	5	—

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau .	4	100,90 G
Brnsch.-Hann. .	4	100,20 G
do. do.	3½	92,40 B
Deut. Grundk. I.	4	112,25 bz
do. III. IIa. III b	3½	107,10 bz
do. IV. V.	3½	98,6 bz
do. do.	3½	—
D. Hp.-B. IV—VI	4	101,80 bz G
do. do.	3½	93,10 G
do. do.	3	—
Hamb. Hypoth.	4	—
do. do.	3½	—
Mekl. Hypoth. I.	4	—
do. do.	4	100,25 bz G
Mein. Hypoth.	4	100,80 bz G
do. Priorität.	4	127,40 G
Nordd. Grundcr.	4	101,00 bz G
Nürnb. Vereinsl.	4	100,70 G
Pomm. Hypot. I.	5	—
do. III. u. IV.	4	—
do. II. u. IV.	5	—
do. II.	4½	—
do. III. u. IV.	4	101,40 bz G
do. II.	4	—
Pr. Bodencredit	5	—
do. Ser. III. 82	5	115,90 G
do. S. V. VI. 86	5	108,50 G
do. . . . rz. 115	4½	108,50 G
do. . . . rz. 110	4½	101,00 bz B
Pr. Centralbod. .	4	109,50 bz
do.	3½	92,75 bz G
do.	3½	92,75 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. I.	4½	—
do. do. VI.	5	—
do. do.	4	101,30 bz G
do. do.	3½	94,50 bz G
do. do.	4½	—
do. do.	4	101,00 bz B
do. do.	3½	92,40 bz B
do. do. div. Ser.	4½	101,00 bz G
Pr. H. V. G. Cert.	4½	—
do. do.	4	100,00 bz B
do. do.	3½	92,90 bz
Rhein. Hyp. Rdlb	4½	—
do. do.	3½	92,40 bz B
Schles. Bodener.	5	103,10 G
do. do.	4½	110,25 G
do. do.	4	100,30 bz G
Stett. Nat.-Hyp.	5	—
do. (110 rz.)	4½	101,75 G
do. (110 rz.)	4	99,10 G
Südd. Bd.-Cred.	4	100,60 bz G
Tirole-Wkl. H.-O.	4	—

Deutsche Eisenb. Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr. .	3	63,50 bz
Altenb. Zeitz. .	4½	174,50 G
Crefeld-Uerd. .	0	32,75 bz G
Dortm.-Ensch. .	4	103,00 bz
Eutin Lübeck .	4½	51,50 bz G
Frankf. Güterb.	5	82,6 bz G
Ludwig.-Bexb. .	10	231,00 bz B
Lüb.-Büchen . .	7	147,50 bz
Mainz-Ludwigsh.	4½	110,25 bz
Marienb.-Ml. . .	1	57,90 bz
Meckl. Fr. Franz	6½	—
Niederwalds. . .	2	44,90 bz G
Ostpr. Südbahn	4½	76,75 bz
Saalbahn . . .	0	31,10 bz G
Weim.-Gera . .	0	17,80 bz
Werrabahn . . .	3	74,75 bz

Deutsche Eisenbahn-Stamm-Priorit.

Alt-D.-Colb. . .	4½	—
Bresl.-Warsch. .	4	48,10 bz G
Dortmd.-G.-P. .	3½	113,40 B
Marienburg Ml.	4½	105,90 bz
Mecklenb. Südb.	4	22,70 B
Ostpr. Südbahn	5	119,25 G
Saalbahn . . .	4	105,00 G
Weimar-Gera .	3½	99 10 bz G

Ausländ. Eisenb.-Stamm-u. Stamm-Priorit.-Act.

Albrechtsbahn .	1	36,75 bz
Aussig-Teplitz .	20	414,50 bz
Böhm. Nordb. .	5½	—
do. Westb. . .	4½	—
Buschr. Lit. B.	10	204,20 bz
Dux-Bodenbach	12½	223,00 bz
Gal. (Carl Ldw.)	4	—
Graz-Köfl. . .	7	—
Kaschau-Odbg.	4	73,90 bz
Kronpr Rudolf .	7	87,90 G
Lemberg-Czern.	7	—
Oest. Frz.-St. .	3½	—
do. Lokalbahn	4½	—
do. Nordwestb.	5	—
do. B. Elbe. .	5½	95,40 B
Raab-Oedenbrg.	4	—
Reichenb.-Pard.	3½	77,25 bz
Südöstr.-St.-Lb.	5	45,00 bz
Szatmar-Nag. .	6	—
Ung.-Gal. Vb. .	5	85,50 bz

Ausländische Eisenbahn-Priorit.-Actien und Obligationen.

Berg.-M. III. Sr.	3½	96,10 bz
do. III. S. C.	3½	96,10 bz
Berl.-Potsd.-M.	4	—
Braunschweig	4½	104,80 G
Braunschw. L.-B.	4	—
Halber.-Blank.	4	—
Mgd Wittenberg	3	87,00 bz B
Mainz-Ludwh.	4	—
do. 73. 78. 78.	4	101,40 B
Obschl. Lit. E.	3½	93,80 bz
Ostpr. Sd. A.B.C.	4½	—
Rechte Oder-Ufr	4½	—
Weimar-G. . .	4	—
Werrabahn . . .	4	—
Böhm. Nordb. .	4½	101,00 bz G
Buschtehr. G. .	4	—
Dux-Bodenb. .	5	—
do. do. II	5	90,20 G
do. do. III	5	—
Dux-Pr. Gold .	5	105,50 G
do. . . .	4	97,50 G
Gal. Carl-Ldwb.	4½	85,60 G
Galizier	4	—
Kasch.-Oderbg.	4	95,70 bz
Kronprz. Rudolf	4	81,00 bz
Lb. Salzb. G.	4	92,50 G
Lemberg.-Cz. stfr.	4	77,00 G
do. steuerpl.	4	—
Oest. Frz. St. 48	3	83,90 B
do. do. 74	3	81,40 B
Oestr. Erzgsen.	5	60,90 bz
do. Frz. Stsb. I	3	104,70 bz G
do. Lokalbahn	4½	83,00 G
do. Nordwestb.	5	91,10 G
do. L. B. (Elbe)	4	—
Pilsen-Priesen .	4	63,00 G
Reichenb. Pard.	5	—
Rudolf. B. (Lemb.)	5	62,90 G
do. Oblig.	5	102,90 bz
Ung.-Gal. Verb.	5	—
do. Nordosth.	5	—
do. do. Gold	5	102,90 B
Vorarlberg . . .	4	—
Baltische	5	97,50 bz
Brest-Grajewo .	5	96,80 bz
G. Russ. Eisb. gar.	3	80,90 bz
Jung. Domm. .	4½	99,90 bz
Kozlow-Woron.	4	88,10 G
Kozl.-Wor.-Obl.	4	99,75 G
Kh.-Ch.-Az.-Obl.	5	83,90 bz
Kursk-Kiew . .	4	90,50 bz
Mosco-Räsan .	5	90,50 G
do. Smol. .	5	99,90 bz
Orel-Griasi . .	4	88,50 bz
Räsan-Kozlow .	5	99,90 bz
Rsa.-Sysran gar.	5	94,00 bz B
Ryb.-Bologoje .	5	89,60 bz
do. do. II	5	89,90 B
Schuja-Ivanowo.	5	100,00 G
Transkauk. gar.	5	—
Warsch.-Teresp.	5	99,30 B
Wilna-Korsunj.	5	—
Zarskoe-Selo . .	5	—
Anatolische . . .	5	83,50 bz
Calif.-Oregon . .	6	—
Central Pacific .	6	—
North Pac. . .	1	113,50 bz
do. do. II	6	129,50 B
do. do. III.	6	129,50 B
do. do. IV.	6	84,70 bz
Lit. A. rk. u. Tex.	6	—
St. P. Min. u. Man.	4½	95,90 bz
Aachen-Mastr. .	4	—
Gotthard	4	101,20 bz B
Ital. Eis. gar. I. II.	3	53,60 bz
do. do. III. IV.	3	54,10 bz
Lwor.-Czer. gar.	5	—
Portugies. gar.	4½	62,60 bz G
Ouse de Min. .	5	82,25 bz
Süd-Italien . . .	3	—

Bank-Aktien.

Aachener Disc.	5½	99,90 bz
Allg. Dt. Hdlsgs.	6	—
B. f. Rh. u. Westf.	6	101,75 G
Bk. f. Brnsw. Ldw.	5	91,80 G
Barmer Bk.-Ver.	6	—
Brg.-Märk.-Kbh.	7	116,00 bz G
Berliner Bank .	6	154,30 G
Berl. Lassen-Ver.	6	131,70 bz
do. Handelsges.	9½	121,25 bz G
do. Makler-Ver.	8	—
do. Prod. u. Hdl.	6	—
Börs. Hdls.-Ver.	13½	138,00 bz G
Braunschw. Bkv.	5½	105,40 B
do. Credit	6½	—
do. Hypoth.	5½	102,80 B
Bresl. Discomto	6	99,90 bz
do. Wechselrb.	6	96,25 B
Chemn. Bk.-Ver.	6½	112,00 G
Coburg. Cred.-Ges.	5½	—
Cöln. V.-a.C.-B.	5½	—
Dän. Ldm.-Bank	5½	—
Danzig. Privatbk.	5½	—
Dessauer Bk. .	6	99,90 G
do. Zettelbk.	4½	—
Dess. Landesbk.	3	—
Deutsche Bank .	10	145,0 bz
do. Eff. u. W. II.	6	112,50 G
do. Genossensch.	6	120,25 G
do. Grundsch.	6½	113,10 G
do. Hypothek.	6½	111,10 G
do. Nationalbk.	5	—
Disc.-Command.	11	171 8 bz
Dortm. Bk.-Ver.	6	102,60 G
Dresdener Bank	10	133,50 bz
do. Bankverein	8	113,00 B
Erfurter Bank .	6½	—
Essen. Cred.-Act.	6½	—
Geraer Bank . .	0	60,50 bz
Gothaer Zettelb.	5½	113,5 bz
do. Grdkreditb.	0	77,90 G
do. do. neue	0	89,80 G
Hamb. Cm. u. Do.	5	—
do. Hypoth.-B.	8	—
Hannover. Bk.	5½	119,50 G
Intern. Bank .	6	93,25 bz
Kieler Bank . .	12	—
Kgsb. Vereinsb.	4	94,10 bz
Leipziger Credit	12	173,50 bz G
Lbk. Commerzb.	7	114,50 G
Luxemb. Bank.	8	142,00 bz G
Magdeb. Bk.-V.	6	104,90 G
do. Privatbk.	6½	—
Mecklenbk. . .	11½	121,25 G
Meckleinw. Hyp.	5	99,90 G
Meinin. Hypot.	5	100,40 B
Mitteld. Crd. .	6	98,90 bz
Nat.-Bk. f. Dt.	6	119,25 bz
Niedersächs. Bk.	6	109,40 B
Nordd. Bank .	9½	142,90 B
do. Gr.-Cuhlb.	7	76,75 G
Oberlausz. Bank	7	—
Oest. Crd.-Anst.	8½	149,70 bz
Oldenbg. Spar- u. Leihbank .	11	158,00 B
Osnabrück. Bk.	6	—
Ostfries. Bank .	7½	—
Peterbs. Disk.-B.	16	—
do. Intern. Bk.	12	—
Pomm. Hypoth.	7	160,50 G
Posen. Prov.-Bk.	6½	—
Pr. Bodencr.-A.	7	118,75 bz G
do. Centralbod.	10	—
do. Hyp.-Akt.-B.	6½	120,00 bz G
do. Hyp.-V.-A.G.	8	102,50 G
do. vollzeg. .	8	102,50 G
do. Imm. Akt.-B.	15	314,00 B
Reichsb.-Anth.	8½	142,50 B
Rh.-Westf.-Cem.	3	99,50 bz
Schaffh. Bk.-V.	6	63,00 B
Ras. B. f. ausw. H.	6	—
Sächsische Bk.	6	116,40 G
Schles. Bk.-Ver.	6	116,25 G
Schles. Bk.-Ver.	7	112,30 B
Südd. Bodencr.	5½	155,10 G
Thüring. Bankv.	10	—
Weimar. Bank .	11	125,25 bz
Westf. Bank . .	6½	—

Industr.-Act. und St.-Prior

Ahrens (M.)	0	44,75 bz G
do. Vorz.-A.	0	67,90 bz
Bock	0	54,75 bz
Böhm. Bch.	14	237,00 bz G
Bolle conv.	5	62,25 bz G
Friedrichsh.	5	102,00 G
Hilseschn . .	4	61,90 bz G
Königsstadt	6	107 1 B
Landré . . .	8	114,00 G
Münchener .	6	13,50 bz G
do. conv.	6	27,25 G
Norddeutsche.	5	74,25 bz G
Norddeutsche.	5½	81,00 bz G
Papierfabr. .	10	91,00 bz G
Pfefferberg. .	7	121,90 B
Schlossbr. . .	12	200,50 bz G
Schultheiss .	16	257,70 bz
Spaniainer .	9	134,00 bz G
Tivoli	4	114,00 bz
Unions . . .	4	98 10 bz G
Vereins.cv.	4½	79,75 bz G
do.